



ERZBISTUM  
BERLIN

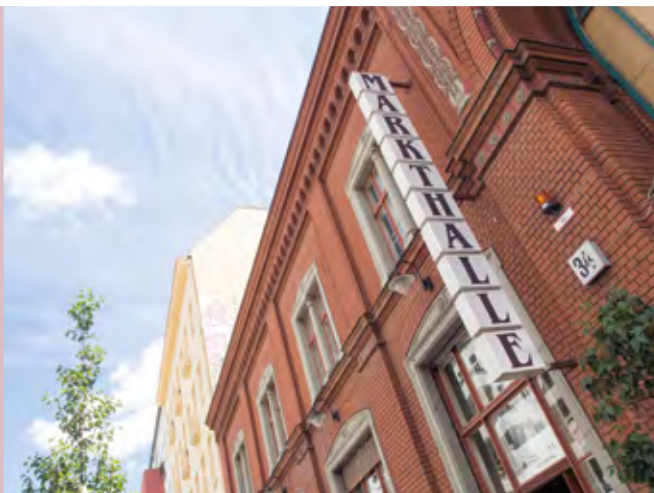


# Mit Herz und Verstand

Jahresbericht 2016







# Ein Jahr der Barmherzigkeit

2016 war ein besonderes Jahr, es stand im Zeichen der Barmherzigkeit. Papst Franziskus hatte es am 9. Dezember 2015 ausgerufen, außerhalb des traditionellen Rhythmus, denn besonders heute, so der Heilige Vater, „da die Verzeihung ein seltener Gast in der Welt ist, ist die Barmherzigkeit dringend, und das überall: in der Gesellschaft, in den Institutionen, am Arbeitsplatz und in der Familie“.

Im vorliegenden Jahresbericht erfahren Sie, wie die Menschen im Erzbistum Berlin dieses Heilige Jahr der Barmherzigkeit erlebt haben: in Gemeinden und Schulen, bei ganz privaten Krankenbesuchen und im großen Trubel des 100. Katholikentags in Leipzig.

Im zweiten Teil finden Sie wie gewohnt den Jahresrückblick, die Todesanzeigen und den Geschäftsbericht des Erzbistums Berlin. Er informiert Sie über die Einnahmen und Ausgaben im Jahr 2016 sowie über die Vermögenssituation zum 31. Dezember 2016.

Wenn wir in den folgenden Texten auf die weibliche Form verzichten, dann nur aus Gründen der Lesbarkeit. Unsere Leserinnen sind immer mit gemeint.



*Besonders heute, da die Verzeihung ein seltener Gast in der Welt der Menschen ist, ist die Barmherzigkeit dringend.*



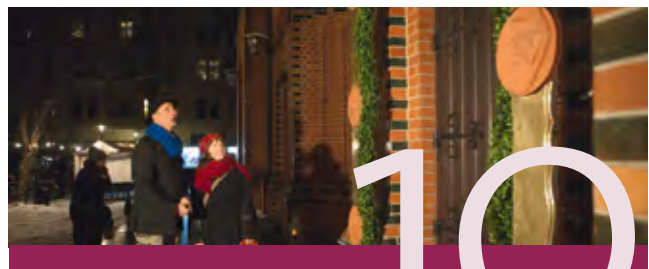
- 4 INHALTSVERZEICHNIS
- 6 VORWORT
- 8 ST. HEDWIGS-KATHEDRALE
- 10 EIN HEILIGES JAHR
- 14 SANIERUNG ST. JUDAS THADDÄUS
- 18 BERNHARDINUM WIRD 25
- 22 KATHOLIKENTAG IN LEIPZIG
- 26 HOCHSCHULSEELSORGE
- 30 CARITAS: HOSPIZHelfER
- 34 WO GLAUBEN RAUM GEWINNT
- 36 JAHRESRÜCKBLICK 2016
- 52 VERSTORBENE
- 54 GESCHÄFTSBERICHT 2016
- 65 IMPRESSUM
- 66 ERZBISTUM BERLIN IN ZAHLEN



8

## MUT ZUR VERÄNDERUNG

Nach einem Jahr der Beratung verkündete Erzbischof Koch seine Entscheidung zur Umgestaltung der St. Hedwigs-Kathedrale.



10

## BESONDERER WEG ZUM HEIL

2016 gab es erstmals eine Heilige Pforte im Erzbistum Berlin. 5.000 Pilger kamen. Der Aufruf zur Barmherzigkeit erreichte auch Menschen, die der Kirche fernstehen.



14

## TURMBAU ZU TEMPELHOF

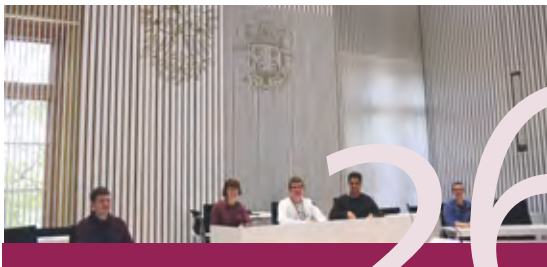
Die Gemeinde Herz Jesu in Berlin saniert ihre Kirche St. Judas Thaddäus. Der Turm war zuerst dran – und wurde ein Kunstwerk.



18

## LEUCHTTURM IN DER DIASPORA

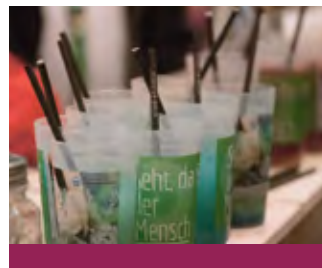
2016 feierte das Fürstenwalder Bernhardinum sein 25-Jähriges. In einem Vierteljahrhundert ist das Schulzentrum kräftig gewachsen.



26

## KIRCHE WIRD STADTGESPRÄCH

In den Unistädten Greifswald und Potsdam betreuen die Hochschuleseelsorger nicht nur die Studentengemeinden, sondern mischen sich tatkräftig in die Stadtgesellschaft ein.



22

## NACH JEDEM STROHHALM GREIFEN

Die Strandbar des Erzbistums Berlin entwickelte sich zum beliebten Treffpunkt auf dem Leipziger Katholikentag – auch dank der köstlichen KLJB-Cocktails.



30

## EINFACH NUR ZEIT SCHENKEN

Die ehrenamtlichen Hospizhelfer der Caritas begleiten schwerstkranken Kinder und ihre Familien. Weitere Helfer werden dringend gesucht.



*Pater Manfred Kollig* wurde am 3. November 2016 zum Generalvikar und damit zum Verwaltungschef des Erzbistums Berlin berufen. Am 1. Februar 2017 übernahm er das Amt von Prälat Tobias Przytarski. Bis dahin hatte er die Hauptabteilung Seelsorge im Bischöflichen Generalvikariat in Münster geleitet.

Als Bereichsleiter für Liturgie des Weltjugendtags in Köln arbeitete er 2003 bis 2005 eng mit Heiner Koch zusammen, damals Generalsekretär des Weltjugendtags. Pater Manfred wurde 1956 in Koblenz geboren und gehört zur Ordensgemeinschaft der Arnsteiner Patres.

*„Wir können zeigen, dass wir kein Club sind,  
sondern Kirche, kein Interessenverband, sondern  
von Jesus Christus gestiftete Communio.“*

2016 war das Jahr der Barmherzigkeit. Papst Franziskus hat seit Beginn seines Dienstes deutlich gemacht, wie sehr Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, Liebe und Wahrheit in einer fruchtbaren Spannung stehen. Sie müssen den Umgang mit den Menschen sowie die Auseinandersetzung mit den Themen unserer Zeit bestimmen.

Der vorliegende Jahresbericht des Erzbistums Berlin macht deutlich, dass wir in unserem Dienst – mit Herz und Verstand – zugleich pastorale und wirtschaftliche, theologische und ökonomische Aspekte berücksichtigen. Darüber hinaus wird unser eigentlicher Auftrag erkennbar: mit den Impulsen Gottes in den Zeichen der Zeit unsere Sendung zu entdecken und zu erfüllen.

Dies können wir nicht allein. Nur gemeinsam mit anderen können wir in den Herausforderungen, die es in der vielfältigen Welt auf dem Territorium unseres Erzbistums gibt, Botschaften unseres Gottes entdecken.

Im November 2016 hat Erzbischof Koch mich gebeten, Generalvikar im Erzbistum Berlin zu werden. Ich danke ihm für sein Vertrauen und erfülle dieses Amt seit dem 1. Februar 2017. Es ist klar: Das, was im Jahresbericht 2016 steht, habe ich nicht persönlich miterlebt. Ich knüpfe an eine Vorgeschichte an, zu der ich so gut wie nichts beigetragen habe.

Gerne nehme ich meine Verantwortung wahr: indem ich die Situation umfänglich kennenlerne, indem ich – mit Ihnen gemeinsam – zwischen dem Guten und dem Schlechten unterscheide, indem ich das Gute bewahre und indem ich – gemeinsam mit Ihnen – verändere, was verändert werden muss.

Ich bin dankbar, bereits vielen Menschen begegnet zu sein, die mich darin unterstützen, die in der Vergangenheit getroffenen Entscheidungen in angemessener Weise umzusetzen. Ich hoffe darauf, dass wir als Kirche vergangene wie zukünftige Entscheidungen loyal und solidarisch respektieren sowie mit den je eigenen Möglichkeiten zu ihrer Umsetzung beitragen.

So können wir zeigen, dass wir kein Club sind, sondern Kirche, kein selbstgegründeter Interessenverband, sondern von Jesus Christus gestiftete Communio.

Im Jahr 2016 ist selbstverständlich viel mehr geschehen, als im vorliegenden Bericht beschrieben und gezeigt werden kann. Die ausgewählten Beispiele zeigen, dass wir vielfältig in unserer Welt dienen: allen Generationen, Gesunden und Kranken, innerhalb eigener Einrichtungen und durch Beteiligung an Veranstaltungen, die von anderen Trägern initiiert und verantwortet werden.

Allen danke ich von Herzen, die in Gemeinschaft den Dienst unseres Erzbistums erfüllen. Viele lassen sich in ihrem privaten wie öffentlichen Leben, in ihrer persönlichen und dienstlichen Verantwortung vom Geist Gottes leiten. So unterstützen sie andere Menschen auf dem Boden unseres Erzbistums und weit darüber hinaus, national und international. Sie tun dies aus Berufung, übernehmen seelsorgliche Verantwortung und erkennen, was – auch aufgrund der Kirchensteuer – finanziell möglich und wirtschaftlich verantwortbar ist.

Dieser Jahresbericht ermutige uns, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen, damit Glauben Raum gewinnt und Gott in der gegenwärtigen Welt mit Menschen in Berührung kommen kann. Gott gebe uns dazu seinen Segen, damit wir in dieser Welt sein Segen sein können.

Mit diesem Wunsch grüßt Sie herzlich

Ihr



P. Manfred Kollig SCCC  
Generalvikar



*Erzbischof Heiner Koch in der Berliner  
St. Hedwigs-Kathedrale. Die Sanierung der  
Kuppel soll im September 2018 beginnen.*





# MUT ZU VERÄNDERUNGEN

Nach einem Jahr der Beratung verkündet Erzbischof Heiner Koch am Allerheiligentag 2016 seine Entscheidung zur St. Hedwigs-Kathedrale: Die Berliner Bischofskirche wird umgestaltet.

Diese Frage beschäftigt den neuen Berliner Erzbischof seit seinem Amtsantritt: „Soll die Kathedrale unseres Erzbistums anlässlich ihrer dringend notwendigen Sanierung eine weitergehende Umgestaltung erfahren?“ Mehr als ein Jahr ringt Heiner Koch um eine Antwort und bezieht – über Räte und Gremien – letztlich das ganze Erzbistum mit ein. Am Allerheiligentag 2016 verkündet er schließlich seine Entscheidung in einem Hirtenwort: „Nach gründlicher Überlegung und Erwägung im Gebet bin ich entschlossen, die Umgestaltung unserer Kathedrale auf der Grundlage des Entwurfs der Preisträger mit Freude und Tatkraft in Angriff zu nehmen.“ Die Pläne dazu liefern das Architekturbüro Sichau&Walter und der Künstler Leo Zogmayer. Allerdings wird ihr Entwurf, mit dem sie 2014 einen Architekturwettbewerb des Erzbistums Berlin gewonnen hatten, noch einmal leicht verändert.

„Die Stellungnahmen waren für mich überraschend eindeutig und sehr differenziert begründet“, so beschreibt Erzbischof Koch im Hirtenwort den langen Entscheidungsprozess. Während die „Kommission für sakrale Kunst und kirchliches Bauen“ mit drei zu drei Stimmen

*„Die Kathedrale war und ist das Symbol der Einheit in unserem Erzbistum, und sie soll und wird es auch weiterhin bleiben.“*

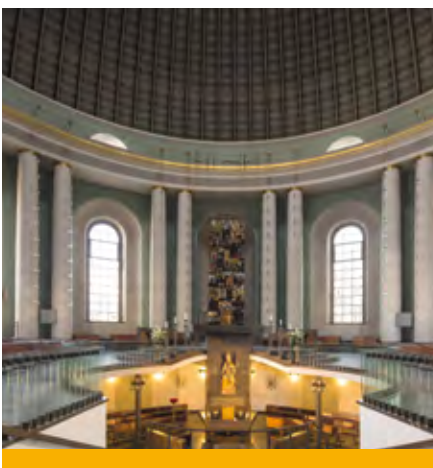
unentschieden votierte, stimmten alle anderen Gremien des Erzbistums Berlin für die Umgestaltung der St. Hedwigs-Kathedrale.

Im Vorfeld hatte Erzbischof Koch viele Gespräche geführt, Stellungnahmen eingeholt, offene Briefe

gelesen und alles in seine Überlegungen einbezogen. Im Hirtenwort schreibt er: „Ich bin froh, dass das zentrale Gotteshaus unseres Erzbistums vielen am Herzen liegt. In den darüber geführten Gesprächen hat mich allerdings manche unerbittliche Härte auch erschrocken.“

Zugleich betonte Erzbischof Koch sein Verständnis für alle, die ihre St. Hedwigs-Kathedrale gerne in der von Architekt Hans Schwippert geschaffenen Form erhalten hätten. „Allerdings“, so der Erzbischof, „hat mich gerade der Mut von Hans Schwippert und den damaligen Verantwortlichen zu erheblichen baulichen Veränderungen gegenüber der ursprünglichen Gestalt in meinen heutigen Überlegungen bestärkt.“

Nun kann die Sanierung beginnen. Im September 2018 soll die Kathedrale geschlossen werden. Neben Vorbereitungen für die Umgestaltung wird dann als Erstes die Kuppel von St. Hedwig saniert.



Blick in die St. Hedwigs-Kathedrale

## SO HABEN DIE RÄTE UND GREMIEN ABGESTIMMT

- Kunst-Kommission: 3 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen
- Diözesanvermögensverwaltungsrat: mehrheitliches Votum, die Umgestaltung weiterzuverfolgen
- Priesterrat: 16 Ja, 11 Nein, 2 Enthaltungen
- Metropolitankapitel: 5 Ja, 1 Nein
- Pastoralrat: breite Zustimmung
- Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin: 46 Ja, 13 Nein
- Domgemeinde St. Hedwig: 5 Ja, 4 Nein, 3 Enthaltungen
- Liturgie-Kommission: mehrheitliches Votum, am Siegerentwurf weiterzudenken

[www.kathedrale.berlin](http://www.kathedrale.berlin)



*Am 17. Januar öffnete Erzbischof Heiner Koch ein Portal von St. Paulus in Berlin-Moabit als Heilige Pforte für das Erzbistum.*

**EIN BESONDERER WEG ZUM HEIL**



## Zum Heiligen Jahr gab es erstmals eine Heilige Pforte im Erzbistum Berlin. 5.000 Pilger kamen. Der Aufruf zur Barmherzigkeit erreichte aber auch jene, die der Kirche fernstehen.

Eine Heilige Pforte? Wie geht man da durch? Einfach so? Das fragten sich viele, die im Jahr 2016 vor dem Dominikanerkloster St. Paulus in Berlin-Moabit Einlass begehrten. Die Unsicherheit war verständlich, denn eine Heilige Pforte gab es noch nie in Berlin. Doch 2016 war alles anders: Papst Franziskus hatte ein Heiliges Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen – außer der Reihe. Eigentlich wäre es erst 2025 wieder soweit gewesen. Und der Heilige Vater hatte noch mit einer zweiten Tradition gebrochen: Nicht nur in Rom, sondern in aller Welt sollten die Bischöfe Heilige Pforten aufstoßen – so wie es Franziskus am 8. Dezember 2015 im Petersdom getan hatte. So kam es, dass Erzbischof Heiner Koch am 17. Januar 2016 eine Nebentüre von St. Paulus öffnete, als Heilige Pforte für das Erzbistum Berlin und als Zeichen, dass den Gläubigen in diesem Jahr ein besonderer Weg zum Heil offensteht.

Der Ort war mit Bedacht gewählt: Nicht die St. Hedwigs-Kathedrale sollte im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen, sondern eine kleinere Kirche in einem Stadtteil mit sozialen Schwierigkeiten – dort, wo viele Menschen tagtäglich Werke der Barmherzigkeit tun und zum Beispiel Häftlinge im nahen Gefängnis besuchen. Und statt des vielbenutzten Haupteingangs sollten die Pilger erst eine Seitentür finden und diese bewusst durchschreiten.

„Das war ein Segen!“

In Moabit mussten Neugierige nicht lange grübeln, was beim Gang durch eine Heilige Pforte zu beachten wäre. Vierzehn ehrenamtliche „Pfortner“ begrüßten mittwochs und sonntags die Pilger. Einer von ihnen war Rui Wigand, er hat die freiwilligen Helfer organisiert. Der Ständige Diakon fand auch immer wieder Geistliche, die an den Hauptöffnungstagen den Beichtdienst übernahmen. „Es gab so viele Menschen, die sich intensiv um die Besucher gekümmert haben“, sagt Rui Wigand und klingt noch immer begeistert. Auch ein Jahr später kann er gut erklären, was es mit dem Brauch der Heiligen Pforte auf sich hat: „Jeder hat die Möglichkeit, eine Kehrtwende in seinem Leben vorzunehmen. Gott gibt mir die Chance dazu.“ Der Gang durch die Pforte erinnere die Menschen an diese frohe Botschaft: Gott ist barmherzig und vergibt den Menschen – genau so solle auch jeder Mensch seinem Nächsten begegnen. Das Heilige Jahr sei eine Gelegenheit gewesen nachzudenken, so Rui Wigand: Wie habe ich mich verhalten? Was habe ich falsch gemacht? Wem kann ich Schulden – oder eine Schuld – erlassen? „Für diese Gelegenheit waren die Menschen sehr dankbar, vor allem dafür, dass sie die Heilige Pforte in ihrer Nähe aufsuchen konnten. Das war ein Segen!“



*Als eine von 14 Türsteherinnen erklärte Barbara Villani Pilgern die Bedeutung der Heiligen Pforte.*

## 5.000 Berliner auf dem Bußgang

Bis zum Christkönigssonntag am 20. November durchschritten mehr als 5.000 Menschen die Seitentür von St. Paulus: Kinder und Erwachsene, Katholiken und Protestanten, Pilger aus Berlin, Brandenburg, Vorpommern und Deutschland, einige sogar aus Südamerika. Für 47 Pilgergruppen wurde die Heilige Pforte extra geöffnet. Der größte Andrang herrschte beim Bußgang der Berliner Katholiken am 5. März. In zwei Prozessionen zogen 1.000 Pilger singend und betend von St. Sebastian in Wedding und St. Clemens in Kreuzberg nach Moabit.

Am 2. Juli dann der nächste Ansturm: Knapp 500 Haupt- und Ehrenamtliche aus dem Erzbistum trafen sich in St. Paulus zum ersten Caritas-Pastoral-Tag. Unter dem Motto „b3 – begegnung. beziehung. barmherzigkeit“ besprachen sie, wie professionelle Caritas und Pastoral intensiver zusammenwirken könnten.

*„Wir haben versucht, die sieben Werke der Barmherzigkeit in die heutige Sprache zu übersetzen.“*

### Barmherzigkeit auf Postkarten

Uta Raabe war dabei. Als Leiterin des Dezernats Seelsorge im Erzbistum Berlin trug sie die Verantwortung nicht nur für den Caritas-Pastoral-Tag, sondern auch für andere Aktionen im Rahmen des Heiligen Jahres. Ihr Resümee: „Die Heilige Pforte war für viele der Anlass, bewusst herauszufinden: Was bedeutet es eigentlich, barmherzig zu sein?“ Die jahrhundertealte Tradition habe aber eher Leute angesprochen, die in Gemeinden aktiv seien, so Uta Raabe: „Mit anderen Aktionen wie den Kieztouren haben wir bewusst an normale Alltagssituationen angeknüpft, in denen Menschen barmherzig sind.“ Sie sollten Menschen außerhalb der Kirche auf das Heilige Jahr aufmerksam machen. „Wir haben z. B. auch die Idee des Bistums Erfurt übernommen, die

sieben Werke der Barmherzigkeit in die heutige Sprache zu übersetzen“, berichtet Uta Raabe. Daraus entstanden schlichte Text-Postkarten, sieben verschiedene, eine für jedes Werk. Statt „Kranke besuchen“ stand auf der Karte dann: „Ich besuche dich.“ Besonders oft bestellt wurde „Ich bete für dich“. „Das hat viele Menschen angesprochen“, stellt Uta Raabe fest.

Auch Rui Wigand hat die Postkarten in St. Paulus verteilt: „Mir war wichtig, den Menschen etwas an die Hand zu geben, wie sie Barmherzigkeit im Alltag üben können.“ Auf einer der Postkarten stand „Ich höre dir zu“. Gerade das Zuhören komme in unserer schnelllebigen Zeit immer zu kurz, findet Rui Wigand: „Dabei erfordert es wenig Mühe, gibt aber dem anderen sehr viel Kraft.“ So einfach kann Barmherzigkeit sein.

HUNGRIGE + SPEISEN  
DURSTIGE + TRÄNKEN  
NACKTE + BEKLEIDEN  
FREMDE + AUFNEHMEN  
KRANKE + BESUCHEN  
GEFANGENE + BEFREIEN  
TOTE + BESTATTEN

*Die „Werke der Barmherzigkeit“ stehen noch immer an den Foyerwänden von St. Paulus.*



## KIEZTOUREN MIT HERZ

Die Heilige Pforte ist wieder verschlossen, dafür gehen die Berliner „Kieztouren mit Herz“ schon in die dritte Runde. Die Idee aus dem Heiligen Jahr 2016 kommt so gut an, dass 2018 drei weitere Touren geplant sind, gemeinsam organisiert vom Erzbistum Berlin, dem Caritasverband Berlin und dem Katholischen Deutschen Frauenbund. Das Konzept: Eine Gruppe von rund 20 Neugierigen trifft sich in einem Berliner Kiez und besucht zu Fuß drei verschiedene Projekte, Vereine oder Initiativen, die ein Herz für andere Menschen haben. Auf der bisher erfolgreichsten Tour zum Thema Ernährung waren das eine Suppenküche für Bedürftige, eine Markthalle für fair produzierte Lebensmittel und ein urbanes Gartenprojekt, in dem Großstädter ihr eigenes Gemüse ziehen. Aber auch mit Sterben, Sucht und Gefangenenhilfe haben sich Kieztour-Teilnehmer schon beschäftigt.

Die drei besuchten Institutionen kommen sowohl aus dem kirchlichen als auch aus dem säkularen Kontext, erklärt Carla Böhnstedt, im Erzbistum Berlin zuständig für die Citypastoral: „Im Heiligen Jahr war es uns ein Anliegen zu zeigen, dass Barmherzigkeit kein Spezialthema der Kirchen ist, sondern täglich in jedem Kiez gelebt wird.“

Eine der besuchten Initiativen möchte zum Beispiel verhindern, dass weiterhin so viele Lebensmittel weggeworfen werden. „Das ist auch eine Form von Barmherzigkeit“, betont Carla Böhnstedt: „Wenn es nicht Leute gäbe, die sagen: Ich brenne für dieses Thema, dann sähe es mit unserer Gesellschaft trübe aus.“ Besonders spannend findet die Kieztour-Organisatorin, dass auch die Teilnehmer mit Herzblut dabei sind: „Viele suchen nach Möglichkeiten, in einem sozialen Projekt mitzumachen.“



*Die Kieztour „Du bist, was du isst!“ führte auch in den Prinzessinnengarten in Berlin-Kreuzberg.*

Kontakt: *Carla Böhnstedt, (0151) 40 09 24 39,  
Carla.Boehnstedt@erzbistumberlin.de,  
www.erzbistumberlin.de/hilfe/citypastoral*





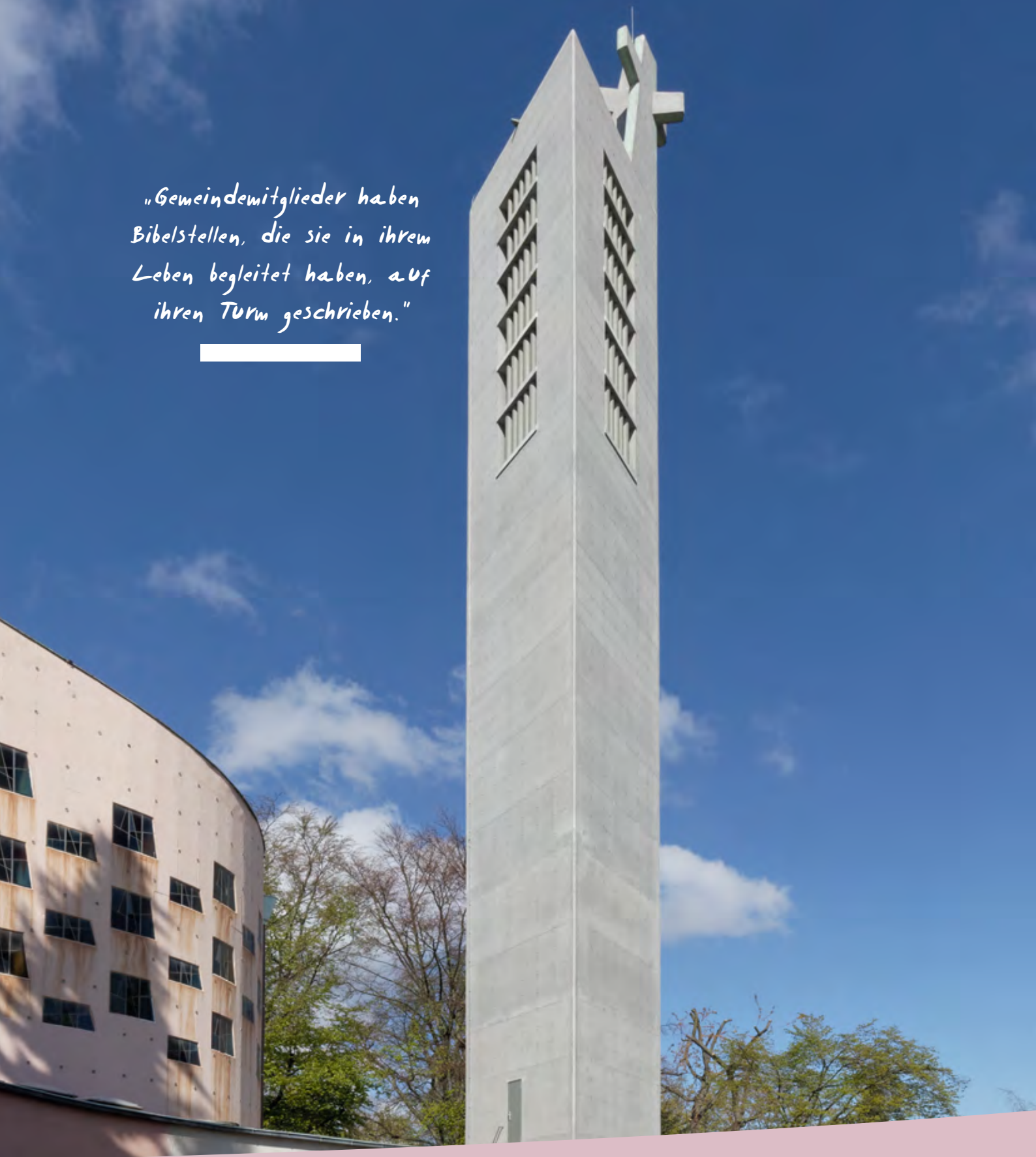
*Der Kirchturm von St. Judas Thaddäus in  
Berlin-Tempelhof: Die Betonfassade aus der  
Nachkriegszeit wurde mustergültig saniert.*

**GEMEINDE RICHTET IHREN TURM**



*„Gemeindemitglieder haben  
Bibelstellen, die sie in ihrem  
Leben begleitet haben, auf  
ihren Turm geschrieben.“*

---



# DER TURMBAU ZU TEMPELHOF

Für die Gemeinde Herz Jesu in Berlin ist es nicht leicht, die Sanierung ihrer Frikialkirche St. Judas Thaddäus zu finanzieren. Der Turm war zuerst dran – und wurde ein Kunstwerk.

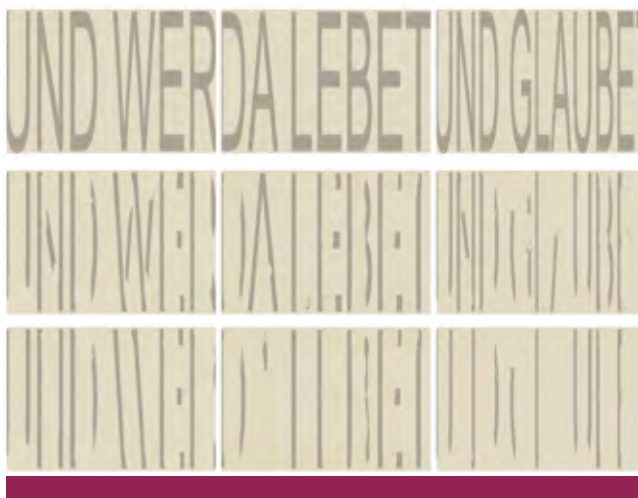
Der Kirchturm von St. Judas Thaddäus in Berlin-Tempelhof funkelt wieder. 1.064 Glaslinsen in seiner Betonhaut fangen Sonnenstrahlen ein und werfen sie blitzend zurück. „Unser Turm spielt mit Licht und Schatten“, schwärmt Hermann Wagenaar, „das sieht toll aus.“ Ein Jahr lang wurde das Bauwerk saniert, im April 2016 begannen die Arbeiten. Als Mitglied des Kirchenvorstands der Pfarrgemeinde Herz Jesu und St. Judas Thaddäus hat Hermann Wagenaar den Prozess begleitet. Keine leichte Aufgabe, denn die 1959 geweihte Kirche St. Judas Thaddäus ist ein typisches Werk der Nachkriegsmoderne: elegantes Design, aber nun sanierungsbedürftig: Die Stahlbewehrung im Beton rostet und dehnt sich aus. An einigen Stellen platzen ganze Stücke aus der Fassade.

Die Kirche muss saniert werden, wegen der hohen Kosten geht das nur schrittweise. Der 42 Meter hohe Turm war zuerst dran, denn es ging ums Ganze: „Am wichtigsten war die Sanierung der Bausubstanz“, betont Ursula Erler vom Baudezernat des Erzbistums Berlin, „der Turm war sehr marode, die Standfestigkeit bedroht.“ Gesucht war eine dauerhafte, denkmalgerechte und zugleich kostengünstige Lösung. Das passende Konzept entwarf das Ingenieurbüro RWP, das die Betonsanierung auch begleitet und überwacht hat. Das Ziel: Den fast 60 Jahre alten Beton so aufzubereiten, dass der Stahl in seinem Inneren nicht weiter rostet. Zunächst wurde die Außenhülle des Glockenturms so weit abgetragen, wie sie durch Korrosion beschädigt war. Dann wurden diese Stellen mit einer drei Zentimeter dicken Schicht Spritzbeton geschlossen und eine zusätzliche Bewehrung aus Carbongewebe eingesetzt. „Damit hält der Turm die nächsten 100 Jahre“, versichert Marco Götze von der ausführenden Firma Tarkus. „Mit dem Ergebnis sind wir sehr zufrieden“, sagt Ursula Erler. Vor allem die kunstvolle Gestaltung der Fassade sei gelungen: „Die längere Suche nach einer praktikablen Gestaltung hat sich gelohnt.“

## Bibelstellen auf der Fassade

Mit der mustergültigen Betonsanierung ihres Kirchturms hat es die Gemeinde nicht bewenden lassen: Sie hat das Baudenkmal neu interpretiert. Auf der Außenwand stehen nun Bibelstellen. Ganz oben: drei zentrale Heilsversprechen, etwa jenes aus dem Himmelfahrtsbericht von Matthäus: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Darunter folgen Bibelzitate, ausgewählt von älteren Gemeindemitgliedern. Viele haben in den 50er-Jahren beim Kirchbau mitgeholfen. Die Pläne erstellte damals der renommierte Architekt Reinhard Hofbauer, ausgeführt wurden sie mit einfachsten Mitteln: Der Beton wurde aus dem Schutt zerbombter Häuser gemischt, das Hauptportal ist aus Sperrholz gefertigt. Hermann Wagenaar findet es wichtig, dass die Beteiligten „ihr Vermächtnis in den Turm legen“ konnten: „Das ist ein Bekenntnis der Gemeinde.“

Lesen kann man die Bibelstellen nicht, die Buchstaben sind zu einem Strichcode vereinfacht. Die Idee stammt vom Architekturbüro D:4 und von Klaus Zolondowski. Der Berliner Künstler entwickelte mit den Handwerkern



Die Turmfassade zitiert Bibelstellen. Klaus Zolondowski entwickelte einen Strichcode, der die Buchstaben auf schmale Grate reduziert.



vor Ort eine besondere Technik, um die Zitate einzuprägen: Von Hand rieben sie den noch feuchten Beton mit einer Kelle gegen eine Brettkante. So entstanden kleine, stabile Grate. Sie ähneln dem ursprünglichen Muster der Turmhaut, das durch die senkrecht angebrachten Schalbretter entstanden war.

### Die Sanierung geht weiter

Die Turmfassade war nur der erste Sanierungsschritt, 410.000 Euro hat sie gekostet. Als Nächstes ist das Turminnere an der Reihe. Kostenvoranschlag: 150.000 Euro. Dann der Kirchenbau selbst. Nachdem es 2017 einen Wassereintrich gab, muss die Dachabdichtung dringend erneuert werden. Die noch folgenden Kosten für die Gesamtsanierung werden auf mindestens eine Million Euro geschätzt. 70 Prozent der anfallenden Kosten trägt das Erzbistum Berlin, den Rest stemmt die Gemeinde. „Das ist sehr wichtig“, erklärt Hermann Wagenaar, alleine könne die Gemeinde diese Summen gar nicht aufbringen.

„Mir liegt sehr viel an dieser Kirche“, sagt Hermann Wagenaar, auch weil er und seine Frau durch sie zum Glauben zurückgefunden haben. Pfingsten 2005 war das, in der „Nacht der offenen Kirchen“. „Ich bin in den Raum rein und fand ihn von Anfang an wunderschön“, erinnert sich Hermann Wagenaar. Die beiden kamen wieder. Ein Bauwerk wie St. Judas Thaddäus kann einen Unterschied machen, davon ist der gebürtige Emdener überzeugt: „Wir sind auch deshalb wieder in der Kirche, weil es *diese* Kirche gab.“

St. Judas Thaddäus | Bäumerplan 1-7 | 1201 Berlin-Tempelhof | Kirche geöffnet: mittwochs 18-19 Uhr  
[www.kirche-herz-jesu-tempelhof.de](http://www.kirche-herz-jesu-tempelhof.de)

Informationen zur Turmfassade von St. Judas Thaddäus:  
[www.d-4.de/projekt/judas-thaddaeus](http://www.d-4.de/projekt/judas-thaddaeus)



Hermann Wagenaar vom Kirchenvorstand der Gemeinde Herz Jesu und St. Judas Thaddäus begleitet den Sanierungsprozess.

## KATHOLISCHE GHANA-GEMEINDE

Seit September 2016 hat die Katholische Ghana-Gemeinde ein neues Zuhause: St. Judas Thaddäus in Berlin-Tempelhof. Sonntags um eins beginnt die Heilige Messe nach ghanaischem Brauch: mit Chorgesang, Standtrommeln, Schlagzeug und Tamburin. Gebetet und gesungen wird auf Englisch und Twi, eine der vielen Sprachen Ghanas. „Seit die Ghanaer bei uns sind, merken unsere Nachbarn wieder, wenn Sonntag ist“, sagt Pfarrer Bernhard Schlosser von der deutschsprachigen Gemeinde und lacht. Die beiden Gemeinden nutzen die Kirche parallel, die Hochfeste feiern sie gemeinsam. Nun ist sonntags gleich zweimal Messe – und zur ghanaischen kommen viele Kinder mit. Allein 2017 wurden 26 von ihnen gefirmt. Die Ghanaian Catholic Community ist eine von derzeit 17 Muttersprachlichen Gemeinden im Erzbistum Berlin.

Ghanaian Catholic Community,  
Heilige Messe: sonntags 13 Uhr (Englisch/Twi),  
[www.gccberlin.com](http://www.gccberlin.com)

„Wir sind weit mehr  
als nur ein Schulzentrum –  
wir sind schon jetzt  
ein pastoraler Raum.“

---

*Jedes Jahr ein geistliches Musikprojekt:  
Im Festgottesdienst zum Jubiläum führt die  
Schulgemeinschaft des Bernhardinums das  
Pop-Oratorium „Adam“ von Gregor Linßen auf.*







25 JAHRE BERNHARDINUM

# LEUCHTTURM IN DER DIASPORA

Im September 2016 feierte das Bernhardinum sein 25-jähriges Bestehen. Seit der Gründung 1991 ist das Schulzentrum in Fürstenwalde mächtig gewachsen, aber noch immer etwas Besonderes.



*Das Bernhardinum wächst: Gute Laune beim Gottesdienst zur Grundsteinlegung des neuen Hort-Gebäudes im Juli 2017.*

Die älteste Katholische Schule Brandenburgs ist blutjung: 2016 wurde das Bernhardinum ein Vierteljahrhundert alt. Dafür steckt das Schulzentrum in Fürstenwalde noch voll jugendlicher Kraft – in der Jubiläumswoche war das besonders zu spüren. Höhepunkt: der Festgottesdienst am 21. September im St. Marien Dom mit 200 Gästen und dem Pop-Oratorium „Adam“, aufgeführt von über 100 Mitwirkenden: Schüler, Lehrer und Ehemalige. „Ich musste aufpassen, dass ich keine feuchten Augen bekomme“, gesteht Markus Mollitor. Der gebürtige Berliner leitet das Gymnasium des Schulzentrums.

Der musikalische Gottesdienst ist eine der jungen Traditionen: Jedes Jahr stemmt die Schulgemeinschaft ein geistliches Musikprojekt. Drei Lehrer üben ein Jahr lang mit den Schülern. Ein Oratorium wie der „Adam“ ist nur zu schaffen, wenn sich alle mehr reinhängen, als der Lehrplan vorschreibt.

## Neugründung im Niemandsland

Auch das hat hier Tradition: Nur weil sich viele ins Zeug gelegt haben, gibt es das Bernhardinum. Es brauchte Menschen wie Horst Pietralla, 23 Jahre lang Pfarrer der Gemeinde St. Johannes Baptist und Ehrengast beim Festgottesdienst. In der Wendezeit trieb er das Projekt voran. Aus Sicht der Bistumsleitung sprach wenig für

eine Neugründung „im katholischen Niemandsland zwischen Berlin und Frankfurt an der Oder“, wie Markus Constantin vom Schuldezernat im Erzbistum Berlin einräumt: „Erklären lässt sich das nur durch den intensiven Willen und das große Engagement der Gemeinde vor Ort, genau hier eine katholische Schule zu gründen.“

Als am 23. März 1991 Georg Kardinal Sterzinsky sein Okay gab, ging alles sehr schnell: Fünf Monate später hatten 120 Gymnasiasten ihren ersten Unterrichtstag. Ein Jahr darauf öffnete die Grundschule. Nach der Ergänzung um Schulhort und Oberschule ist das Bernhardinum die einzige brandenburgische Schule des Bistums, an der Kinder von Klasse eins bis zwölf gemeinsam lernen und trotzdem unterschiedliche Schulabschlüsse machen können. „Der Zusammenhalt und die Durchlässigkeit der Schulzweige an einem Standort prägen das Wir-Gefühl der ‚Bernhardiner‘, sagt Markus Constantin, „und es steht für das klare Bekenntnis des Bistums, Schule für alle gesellschaftlichen Gruppen und persönlichen Begabungen anzubieten.“

## Schon jetzt ein Pastoraler Raum

Heute lernen am Bernhardinum über 900 Schüler aus rund 80 Ortschaften im Umkreis von 50 Kilometern.



*Auf dem Gelände der früheren Otto-Ulinski-Oberschule wächst seit 1991 das Katholische Schulzentrum Bernhardinum. Der Neubau von 1996 wurde 2011 erweitert.*



Eigene Schulbusse fahren bis in die kleinsten Dörfer Ostbrandenburgs. „Durch das große Einzugsgebiet und eine inzwischen vierstellige Zahl erfolgreicher Absolventen wirkt das Bernhardinum weit in die Region hinein“, betont Markus Constantin: „Es trägt die frohe Botschaft täglich in Familien, die sonst nie mit dem Christentum in Berührung gekommen wären.“ Rund 20 Prozent der „Bernhardiner“ sind katholisch, 30 Prozent protestantisch, die andere Hälfte konfessionslos. Ein „Leuchtturm in der Diaspora“ sei das Bernhardinum, so Peter Schaumann, Leiter des Schuldezernats im Erzbistum Berlin in seiner Festrede. Das katholische Schulzentrum ist zu einem unverzichtbaren Teil der Region geworden.

Das hat Markus Mollitor zuletzt bei der Vorbereitung zur Jubiläumsfeier gespürt, im Austausch mit Caritas, Stadtverwaltung, Kulturfabrik und den vielen freien Schulen im Ort: „Wir sind weit mehr als nur ein Schulzentrum – wir sind schon jetzt ein Pastoraler Raum.“

[www.bernhardinum.de](http://www.bernhardinum.de)

## SCHLAUER ALS DIE LEHRER

Joachim Stasch (61) ist seit bald 27 Jahren Hausmeister am Bernhardinum in Fürstenwalde. Der gelernte Schlosser wurde 1991 angestellt, kurz bevor die ersten 120 Schüler kamen. Davor hatte er ehrenamtlich beim Aufbau der Schule geholfen.

### *Herr Stasch, Sie gelten als Urgestein...*

Ja, ich bin inzwischen der Dienstälteste am Bernhardinum. Ich kenne jede Ecke von Anfang an, weil ich alles miterdacht habe – vom Fundament bis zum Dach. Inzwischen könnte ich die Schule morgens mit verbundenen Augen aufsperrn.

### *Erinnern Sie sich noch an die Aufbauzeit?*

Und wie! Das war die Pionierzeit. Eigentlich müsste ich ein Buch drüber schreiben. Wir haben zwei alte VW-Bullis gekauft, sind damit über die Dörfer gefahren und haben die Schüler einzeln abgeholt. Täglich 180 Kilometer! Heute gibt es offizielle Schulbusse, aber das große Einzugsgebiet ist geblieben.

### *Sie kennen das Bernhardinum vermutlich besser, als die meisten Kollegen...*

Ich hab es immer genossen, am Tisch zu sitzen und schlauer zu sein als die Lehrer. Nein, im Ernst: Es hat mir Spaß gemacht, nicht nur die Norm zu halten, sondern selber etwas Neues mitaufzubauen. Jeder konnte sich einbringen und seine Meinung sagen: Wie soll's weitergehen?



Von Anfang an dabei: Hausmeister Joachim Stasch

### *Wie fanden Sie die Jubiläumsfeier?*

Davon habe ich wenig mitbekommen. Das war ja unser Schulsommerfest. Da bin ich der Strippenzieher hinter den Kulissen, damit jeder Strom hat, und damit alle Aufbauten noch am selben Abend wieder weggeräumt werden. Am nächsten Tag geht ja die Schule weiter! Da muss ich 100 Prozent Einsatz zeigen. Aber beim Gottesdienst im Dom konnte ich in Ruhe dabei sein.

### *Freut sich ein Hausmeister auf die Sommerferien?*

Nein, dann habe ich besonders viel Arbeit. Grundreinigung! Wenn die Reinigungsfirma kommt, müssen wir alle Räume komplett aus- und wieder einräumen. Da sind wir drei Wochen beschäftigt. Das Gelände ist 20.000 Quadratmeter groß, inklusive Beachvolleyball- und Fußballfeld. Erst wenn das geschafft ist, habe ich auch Urlaub – und bin richtig zufrieden!

*„Gerade im ländlichen Raum  
wollen wir eine lebendige  
Glaubensgemeinschaft von  
Gleichaltrigen schaffen.“*



**KATHOLIKENTAG IN LEIPZIG**



*Auf dem 100. Katholikentag präsentierte sich das Erzbistum Berlin mit einer Strandbar inklusive Sand und Liegestühlen. Die KLJB Berlin bewirtete die Gäste.*



# NACH JEDEM STROHHALM GREIFEN

Auf dem Katholikentag in Leipzig mischte die Katholische Landjugend mit, und zwar Cocktails an der Strandbar des Erzbistums. Die Folge: gute Gespräche und ein neues Volleyballfeld.



*Täglich tausend Cocktails: Die Strohhalme mit Bistumslogo waren schon nach den ersten zwölf Stunden aus.*

„Limetten! Kannst du schnell mal Limetten besorgen?“, fragt die Stimme am Handy. Sie klingt gestresst. Eigentlich will Franziska Gundermann gerade mit Freundinnen losziehen und sehen, was die Kirchenmeile des Katholikentags zu bieten hat. Aber an der Bar am „Berliner Strand“ ist die Hölle los. Die Sonne scheint, die Menschen haben Durst, alle Barkeeper müssen ran. Also geht die 26-Jährige in den nächsten Supermarkt und kauft die Limettenkiste leer.

Gemeinsam mit zwölf Mitstreitern der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Berlin fuhr Franziska Gundermann am 25. Mai 2016 nach Leipzig – und mischte dort Cocktails. Das Erzbistum Berlin präsentierte sich auf dem 100. Katholikentag entspannt und gastfreundlich an einem Stadtstrand: mit Sand, Liegestühlen und kühlen Drinks. Die Kombination aus Stadt und Strand, Party und Natur stand für die landschaftlichen Kontraste, die das Bistum prägen: hier die Hipster-Hauptstadt, dort die weiten Ebenen Brandenburgs und die erholsame Ostseeküste. Hier konnten

Katholikentagsbesucher durchatmen, plaudern, ein Nickerchen machen. Sie konnten aber auch zu Live-Musik tanzen, Recycling-Flipflops aus Pappe und Jeans basteln und per Flaschenpost eine „Frohe Botschaft“ hinterlassen. Diese Vielfalt kam gut an. Der „Berliner Strand“ wurde zu einem der zentralen Treffpunkte in Leipzig.

## 1.000 Cocktails in der ersten Nacht

Organisiert haben ihn der Diözesanrat und die Pressestelle des Erzbistums, wie zu jedem Katholikentag mit Partnern aus dem Bistum: 2016 war es die KLJB. Vier Tage lang kümmerten sich die Jugendlichen um den Betrieb der Strandbar, schleppten Getränkekisten, schnippelten Früchte, zerkleinerten Eis, schüttelten Drinks und bewirteten die Gäste.

„Der Einsatz an der Strandbar war schon ein Stress-test“, gesteht KLJB-Referentin Johanna Dinter (26), „trotzdem waren alle voller Freude dabei, das war ein besonderer Zauber.“ Natürlich hatten sich die Jugendlichen in Schichten eingeteilt, aber angesichts des Ansturms mussten alle ran. Wer nicht am Stand war, musste Nachschub herbeischaffen. Gleich am ersten Abend gingen mehr als 1.000 Drinks über die Theke. Das weiß Franziska Gundermann aus dem KLJB-Vorstand genau, denn danach waren die Strohhalme alle. Eigentlich sollten sie fünf Tage lang reichen. „Wir waren praktisch immer auf der Suche nach Strohhalmen“, erzählt Johanna Dinter und lacht: „Wir haben alle Läden leer gekauft. Wo es noch welche gab, wurden wir irgendwann persönlich begrüßt.“ Die Barbesucher tranken auch ohne weiter, am liebsten „Berliner Großstadtleben“ (Maracuja- und Kirschsafft) und „Märkische Landluft“ (Ginger Ale, Limetten, Rohrzucker), beides alkoholfreie KLJB-Kreationen.

## Die KLJB packt gerne an

Der Einsatz hat sich gelohnt. Die Cocktails waren kostenlos, aber die Besucher des Stadtstrands wurden um eine Spende gebeten. Nach Abzug der Materialkosten blieben so 2.000 Euro in der Kasse, zugunsten der KLJB Berlin.



Die investierte die Summe in ein Beachvolleyballfeld im Garten ihres Landjugendhauses Meyenburg. „Wir konnten das gesamte Feld finanzieren, mitsamt guten Sand und Untergrund“, freut sich Franziska Gundermann. Schon vor dem Katholikentag hatten sich viele KLJBler dort ein Wochenende lang getroffen und mit Hacken und Schaufeln die Fläche angelegt. Vollenden konnten sie den Court erst im Frühjahr 2017, dafür haben sie alles selbst gemacht.

Die KLJB packt gerne an, tatkräftig unterstützt von ehemaligen Mitgliedern. Auch Franziska Gundermann arbeitet als Grundschullehrerin in Dresden, aber ihre Freizeit gehört der KLJB. Deshalb war sie gerne Barkeeperin in Leipzig, trotz aller Anstrengung: „Das war eine tolle Erfahrung als Gruppe! Für mich ist die KLJB toll, weil ich mit Leuten in meinem Alter etwas gemeinsam machen kann.“

### Musikwochenende in Brandenburg

Im ländlichen Raum des Erzbistums Berlin ist das nicht selbstverständlich. Die Geburtenrate ist niedrig, die

Berufschancen mäßig. Viele junge Erwachsene ziehen weg. Gundermann stammt aus Blankenfelde im Süden Berlins. Als Ministrantin war ihre katholische Welt dort noch intakt, „aber nach dem Abitur waren viele einfach nicht mehr da“, berichtet die Brandenburgerin: „Gerade dort, wo die Jugendlichen nur noch vereinzelt in den Gemeinden vorkommen, wollen wir eine lebendige Glaubensgemeinschaft von Gleichaltrigen schaffen.“

Eine große Motivation ist die Musik. Viele KLJB-Mitglieder singen im Chor oder spielen ein Instrument. Jedes Jahr veranstaltet die KLJB ein Brandenburger Musikwochenende, meist im Frühjahr. „Wir besuchen immer eine andere Gemeinde in Brandenburg, bereiten uns zwei Tage lang vor und gestalten dann den Gottesdienst musikalisch mit“, erklärt Johanna Dinter das Konzept.

Und natürlich kann die KLJB auch wieder Cocktails mixen. „Die Strandbar hat Kreise gezogen“, sagt Franziska Gundermann und muss lachen: „Wir bekommen immer wieder Anfragen, ob wir den Stand nicht auch anderswo aufbauen könnten.“ Beim nächsten Mal werden sie mehr Strohhalme mitbringen. Und ganz viele Limetten.

## DAS IST UNSER HAUS

Die Katholische Landjugendbewegung im Erzbistum Berlin hat sogar ein eigenes Haus: Das Landjugendhaus St. Bonifatius steht in Meyenburg in der Prignitz und wird seit 2010 von der KLJB Berlin genutzt, geführt und in ehrenamtlichen Arbeitseinsätzen Stück für Stück renoviert. Getragen wird das Anwesen von einem eigens gegründeten Verein, alle Mitglieder arbeiten ehrenamtlich.

Das historische Pfarr- und Gemeindehaus kann von Schulklassen, Jugend- und Gemeindegruppen als Begegnungs- und Lernraum angemietet werden. Bis zu 30 Personen können dort übernachten, plus Zeltplätzen im Garten. Das Landjugendhaus hat eine eigene Kapelle, drei Seminarräume und eine Selbstversorgerküche. Wer lieber bekocht werden möchte, kann im Ort bei der „Mobilen Landküche“ Essen für größere Gruppen bestellen. Zur Ausstattung gehören außerdem Billardtisch, Tischtennisplatten – und seit 2017 ein Beachvolleyballfeld im Garten. Nicht weit entfernt: das Modemuseum Meyenburg, der mittelalterliche Archäologie-Park Freyenstein und die Mecklenburgische Seenplatte.

„Bei unseren eigenen Veranstaltungen der KLJB freuen wir uns über jeden Besucher“, betont Franziska Gundermann vom KLJB-Vorstand: „Wer sich für ein Thema interessiert, oder bei einem Arbeitseinsatz im Garten mithelfen möchte, ist herzlich eingeladen!“

*Landjugendhaus Meyenburg | Freyensteiner Str. 44 | 16945 Meyenburg  
Telefon: (033968) 50 426 | Handy: (0162) 58 53 205  
[www.landjugendhaus-meyenburg.de](http://www.landjugendhaus-meyenburg.de)*



*Mit den Strandbar-Spenden finanzierte die KLJB Berlin ein Volleyballfeld für ihr Landjugendhaus.*



*Auf Einladung der Katholischen Hochschulgemeinde spricht die Moschee-Gründerin Seyran Ateş in der Aula der Uni Greifswald.*

# SEELSORGE FÜR HOCHSCHULSTÄDTE





# KIRCHE WIRD ZUM STADTGESPRÄCH

Christian Berkenkopf organisiert in Greifswald nicht nur die Studentengemeinde – er soll für die Kirche in Vorpommern Themen setzen, die jeden in der Stadt bewegen.

„Was ist denn KSG?“, fragt der junge Mann auf dem Erstsemestertag der Uni Greifswald. Er steht vor einer gelben Fahne mit den drei Buchstaben und rätselt drauf los: „Kampfsportgruppe?“ Nicht ganz. KSG steht für „Katholische Studentengemeinde“. Am Stand steht Christian Berkenkopf. Würde er dem Mann auch noch sagen, dass er Hochschuleseelsorger ist, wäre die Unterhaltung schnell vorbei. „Ein 20-Jähriger, der gerade sein eigenes Leben beginnt, hält sich für unbesiegbar“, erzählt der promovierte Theologe und lacht, „der sucht keinen Seelsorger.“

Zum jugendlichen Überschwang kommt hinzu, dass Greifswald Diaspora ist. Gerade einmal drei Prozent der Menschen in Vorpommern sind katholisch. Der Hochschuleseelsorger muss also erst einmal erklären, dass es Kirche überhaupt gibt. Christian Berkenkopf hat einiges zu tun. Seit 2016 ist der 35-Jährige in der Propsteigemeinde St. Joseph tätig. Nach Greifswald kam der Sauerländer, weil seine Frau dort an die medizinische Fakultät berufen wurde.

„Der Umzug war ein Gottesgeschenk“, sagt Pfarrer Frank Hoffmann, Propst der katholischen Kirche in Vorpommern: „Wir haben dringend jemanden gesucht, der die Hochschuleseelsorge macht und gleichzeitig dafür sorgt, dass die Kirche in Vorpommern präsenter ist.“ Die Studentengemeinde lief schon vorher gut, rund zehn

junge Akademiker treffen sich regelmäßig, jeden Mittwochabend ist Gottesdienst, sogar in den Semesterferien. „Aber Hochschuleseelsorge ist nicht nur für Studierende, sondern auch für Forschende und Lehrende da“, betont Frank Hoffmann, „wir brauchten dringend neue, anspruchsvolle Angebote jenseits des Grundstudiums. Das Interesse ist da!“

## Große Chance für die Pastoral

Stadt und Uni sind in Greifswald eng verwoben: 10.000 junge Leute studieren an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität, jeder vierte Greifswalder ist zwischen 18 und 30 Jahre alt. Dazu kommen die etablierten Akademiker: Die Uni und ihr Klinikum gehören mit über 6.000 Mitarbeitern zu den größten Arbeitgebern Vorpommerns. Forschungszentren wie das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik und das Leibniz-Institut für Plasmaforschung ziehen Wissenschaftler aus aller Welt an. „Die Uni bestimmt den Alltag vieler Menschen und bewegt sie“, stellt Christian Berkenkopf fest: „Es ist eine große Chance für die Pastoral, hier theologische Themen zu setzen und im Leben der Menschen vorzukommen.“

In seinem ersten Jahr hat Christian Berkenkopf Ideen gesammelt und Kooperationspartner gewonnen, darunter das Alfred Krupp Wissenschaftskolleg. Dort fand



Die Katholische Studentengemeinde St. Augustinus aus Greifswald bei ihrem Ausflug nach Schwerin, hier vor dem Schloss



Christian Berkenkopf, seit 2016 Mitarbeiter für Hochschuleseelsorge und Propstei Vorpommern in der Gemeinde St. Joseph



*„Wir sprechen akademisch interessierte und gebildete Menschen an, die wir mit der Messe am Sonntagmorgen nicht erreichen.“*

im April 2017 das erste „StadtGespräch“ statt. Christoph Möllers, Juraprofessor an der Berliner Humboldt Universität, sprach zu „Normativität in Recht und Religion“. Im Anschluss diskutierte er mit seinem Greifswalder Kollegen Claus Dieter Classen sowie Matthias Crone, dem Bürgerbeauftragten von Mecklenburg-Vorpommern.

### Kirche in der ganzen Stadt

„Der Abend hat sich sehr gelohnt, weil auch die Stadtöffentlichkeit zu uns kam und uns jetzt als interessiert und interessant wahrzunehmen beginnt“, erzählt Christian Berkenkopf: „Das Format spricht auch akademisch interessierte und gebildete Menschen an, die wir mit der Messe am Sonntagmorgen nicht erreichen.“ Einmal pro Jahr lädt die Propstei Vorpommern nun Vertreter aus Wissenschaft und Politik, Wirtschaft und Kultur zu einem solchen Gedankenaustausch ein.

Das zweite StadtGespräch, diesmal in Kooperation mit der Theologischen Fakultät, stieß auf noch größeres Interesse: Am 25. Januar 2018 sprach die Rechtsanwältin Seyran Ateş über die Gründung der Ibn Rushd-Goethe-Moschee in Berlin, einer explizit liberalen muslimischen Gemeinde, in der Frauen und Männer gemeinsam beten.

Die Uni-Aula war vollbesetzt, aber lohnt sich der Aufwand für einen einzigen Abend im Jahr? In jeder Sonntagsmesse sei doch mehr los, kommentierte ein Mitglied der St. Joseph-Gemeinde nach dem ersten StadtGespräch gegenüber Christian Berkenkopf. Dessen Antwort: „Die Kritik nehmen wir ernst, und das StadtGespräch wird niemals einen Gottesdienst ersetzen. Aber ich sehe eine große Chance darin, auch andere Milieus anzusprechen als diejenigen, denen es besonders auf den Gottesdienst am Sonntagmorgen ankommt.“ In Zukunft soll Kirche in ganz Greifswald präsent sein – auch dort, wo man eher an Kampfsport denkt als an Katholizismus.

## BRÜCKENBAU IN POTSDAM

Über eine leere Kirche kann Eva Wawrzyniak nicht klagen: 230.000 Touristen besuchten 2016 die Potsdamer Propsteikirche St. Peter und Paul. Die Pastoralreferentin leitet im Auftrag des Erzbistums die Hochschul- und Stadtkirchenarbeit Potsdam. Als Hochschuleseelsorgerin begleitet sie Katholiken, die an den sechs Potsdamer Hochschulen studieren und forschen. Im Fokus: die Katholische Hochschulgemeinde „Philipp Neri“. In der „Arbeitsgruppe Studentisches Wohnen“ sucht sie mit anderen Akteuren der Stadtgesellschaft nach Lösungen für die Wohnungsnot. Ein Element könnte „Wohnen gegen Hilfe“ werden: Studierende und Wissenschaftler finden eine Unterkunft bei Potsdamern, die im Alltag Unterstützung brauchen. Und sie testet neue Wege der Pastoral: Mit Katholischer Akademie Berlin und VHS Potsdam hat sie eine Ausbildung für ehrenamtliche Kirchenführer ins Leben gerufen. „Auch in einer Stadt mit nur 20 Prozent Christen ist Offenheit für Kirche da, wenn jemand sich für die Themen der Stadt, der Hochschule, der Menschen interessiert“, sagt Eva Wawrzyniak: „Kirche ist als Gastgeberin und Brückenbauerin gefragt – und es ist ja gute römische Tradition, Pontifex zu sein.“



*Pastoralreferentin  
Eva Wawrzyniak leitet die  
Katholische Stadtkirchen-  
und Hochschularbeit Potsdam:  
[www.peter-paul-kirche.de](http://www.peter-paul-kirche.de)*

Spendet Zeit: Fernando Pérez Molinari vom Kinderhospizdienst der Caritas besucht Morten, der an einer Stoffwechselkrankheit leidet.

*„Es ist eine harte Sache und eine Herausforderung, aber ich bin total dankbar dafür.“*



**HOSPIZHelfER FÜR DIE CARITAS**





# „ICH BIN DA UND SCHENKE ZEIT“

Ehrenamtliche Hospizhelfer der Caritas begleiten Familien mit schwerstkranken Kindern – eine intensive, aber lohnende Erfahrung. Weitere Helfer werden dringend gesucht.

Bianca Stanulla setzt sich zu Morten auf die Couch. Ausgestreckt liegt der Zehnjährige neben der Studentin. Er dreht ihr den Kopf zu, schnaubt durch die Nase, reißt seinen Mund auf und lächelt schließlich. Seine Augen sind weit offen. Doch sehen kann er Bianca nicht. Morten ist seit seinem sechsten Lebensjahr blind. Sprechen kann er seit fast zwei Jahren nicht mehr. Er leidet unter Adrenoleukodystrophie. Die unheilbare Stoffwechselkrankheit zerstört sein Nervensystem. Nach und nach stellt sein Körper alle Funktionen ein – bis nichts mehr geht. Mortens Lebenserwartung liege nur noch bei wenigen Jahren, hieß es, als er nach einer erfolglosen Knochenmarktherapie aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Da war Morten fünf. Die Klinik gab seiner Mutter die Adresse des Kinderhospiz- und Familienbesuchsdienstes der Berliner Caritas.

Und die Caritas schickte Bianca Stanulla. Die 23-Jährige ist eine von 33 ehrenamtlichen Hospizhelfern der Caritas. Über ein Jahr bereitete sie sich in einem Ausbildungskurs und einem Praktikum auf ihren sensiblen Einsatz als Hospizbegleiterin vor. Nun besucht sie alle zwei Wochen den schwerkranken Jungen in der Hochhauswohnung in Berlin-Hohenschönhausen. „Ich lese vor und mache Quatsch mit ihm.“ Manchmal muss sie ihn auch wickeln.

Bianca Stanulla bringt Abwechslung in Mortens Leben – und ent-

lastet dabei auch seine Mutter. „Ich bin einfach da und schenke Zeit“, beschreibt die Studentin ihr Engagement, „dann kann seine Mutter einkaufen gehen oder sich einfach nur mal hinlegen.“

## Begleitung über Jahre hinweg

„Wir begleiten Familien mit schwerstkranken Kindern praktisch ab der Diagnose bis über den Tod hinaus“, erklärt Beate Danlowski. Die Sozialpädagogin leitet den Ambulanten Kinderhospiz- und Familienbesuchsdienst, der zurzeit 70 Familien in ganz Berlin betreut. Oft geht die Begleitung über Jahre hinweg. „Bei Kindern können die Krankheitsverläufe über viele Jahre andauern“, so Beate Danlowski.

Die ehrenamtlichen Hospizhelfer bieten Entlastung in diesen langen Phasen, in denen die Familien mit

ihrem schwerkranken Kind im Ausnahmezustand leben. Sie schenken Zeit, in der sich Eltern zum Beispiel stärker um ein Geschwisterkind kümmern können, das bei all der Sorge um das kranke Kind sonst zu kurz kommt. Sie stehen bereit als Ansprechpartner, gerade auch was die Themen Sterben und Tod betrifft. „Es ist für viele Eltern sehr entlastend, dass sie mit uns offen über dieses Thema sprechen können“, weiß Beate Danlowski. „Was ist ihre Angst? Wie wird es sein, wenn ihr Kind stirbt? Wie können sie, wie kann ihre Familie danach weiterleben?“

Das sind auch für die Hospizhelfer keine einfachen Fragen. Genau deswegen gibt es die intensive Vorbereitung auf den Einsatz. Und dann reagiert man manchmal wie der Puppenspieler Fernando Pérez Molinari, der seit drei Jahren ehren-



*Ein Jahr lang bereitet die Caritas Berlin die Hospizbegleiter auf ihren sensiblen Einsatz vor.*



## CARITAS SUCHT FREIWILLIGE HOSPIZHELFER FÜR KINDER



*Die Sozialpädagogin Beate Danlowski leitet den Ambulanten Kinderhospiz- und Familienbesuchsdienst.*

amtlich die Kinderkrebstation des Virchow-Klinikums besucht – gemeinsam mit seinen Handpuppen. „Ich kann jeden Moment sterben“, sagte ein sehr krankes Kind einmal zu dem blauen Stoffhund, den er mitgebracht hatte. Pérez Molinari musste schnell reagieren und ließ seinen Hund sagen: „Ja, wir sind alle auf der gleichen Reise.“ Für das Kind war es eine Entlastung: Es konnte seine Sorgen dem flauschigen Gesprächspartner anvertrauen, den der 45-Jährige mitgebracht hatte.

Das ist auch für den gebürtigen Peruaner nicht leicht. „Es ist tatsächlich eine harte Sache und eine Herausforderung“, sagt Pérez Molinari, „aber ich bin total dankbar dafür. Die Kinder geben einem so viel Energie, so viel Freude zurück.“

Ähnlich empfindet es Bianca Stanulla: „Das Sterben von Kindern ist ein Tabuthema, über das kaum einer spricht, mit dem nur wenige in Berührung kommen wollen.“ Sie selbst hat sich das aber bewusst ausgesucht – und bereut diese Entscheidung bis heute nicht. Neben Morten auf der Couch nimmt sie sich ein Kinderbuch und beginnt vorzulesen: „Die tollsten Geschichten für Jungs.“ Morten, geplagt von einer Streck-Spastik, reckt immer wieder unkontrolliert ein oder beide Arme von sich. Plötzlich legt er seine Finger auf die Hand der jungen Frau. Er sucht die Nähe der vertrauten Hospizbegleiterin.

Der Caritasverband im Erzbistum Berlin sucht Ehrenamtliche, die den ambulanten Kinderhospizdienst unterstützen wollen. Sie werden dafür als Hospizhelfer in der Begleitung von schwerkranken Kindern und deren Familien kostenlos ausgebildet. „Für uns ist es von großer Bedeutung, dass Ehrenamtliche zu ihrer Tätigkeit in der Begleitung kranker Menschen und in unseren Dienst passen“, betont Beate Danlowski, die Leiterin des Caritas-Kinderhospizdienstes. Zunächst finden ausführliche Vorgespräche statt – denn die Arbeit mit sterbenskranken Menschen, insbesondere Kindern, ist eine Herausforderung, die mindestens so viel Kraft nimmt, wie sie gibt. Auch nach dem Auswahl- und Ausbildungsverfahren werden die ehrenamtlichen Hospizhelfer weiterhin intensiv unterstützt: Ihre Koordinatorinnen vom Caritasverband sind konstant ansprechbar. In Supervisionen können die Helfer ihre Erfahrungen verarbeiten, Rituale stärken sie vor ihren Einsätzen. Während ihrer Tätigkeit sind die Hospizhelfer haftpflichtversichert, Fahrtkosten werden erstattet. Zudem bietet der Caritasverband Berlin seinen Hospizhelfern regelmäßige Fortbildungen an. Da immer mehr Familien den Kinderhospizdienst in Anspruch nehmen, sucht die Caritas laufend Freiwillige. Wer Interesse hat, wendet sich an:

Beate Danlowski, (030) 66 63 40 363,  
b.danlowski@caritas-berlin.de  
[www.caritas-berlin.de/beratungundhilfe/berlin/hospizdienste](http://www.caritas-berlin.de/beratungundhilfe/berlin/hospizdienste)

# WO GLAUBEN RAUM GEWINNT



Direktor Christian Sprenger zeigt Erzbischof Koch die St. Paulus-Grundschule.



Begegnung mit Vertreterinnen der vietnamesisch-muttersprachlichen Gemeinde

## VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Das ganze Jahr 2016 über ging Erzbischof Heiner Koch auf Erkundungstour durch die neuen Pastoralen Räume. So wie in Tiergarten-Wedding ist er mindestens einen Tag lang unterwegs.

„370 Kinder besuchen die St. Paulus-Grundschule in Moabit“ – Schulleiter Christian Sprenger empfängt Berlins Erzbischof Heiner Koch bereits in der Eingangshalle mit den ersten Informationen zur Schule. „Was macht Ihnen am meisten Sorgen?“, fragt dieser sofort nach. „Wir platzen aus allen Nähten“, erklärt Sprenger, „zwei Drittel unserer Schulkinder besuchen mittlerweile den Hort. Tendenz steigend. Uns fehlt es an Platz.“

Erzbischof Koch fährt an diesem Januartag 2016 durch den Pastoralen Raum Tiergarten-Wedding. Es ist seine erste Erkundungstour. Nach und nach möchte er sich auf diese Weise ein lebendiges Bild von den entstehenden Pastoralen Räumen in seinem Erzbistum machen. Bis Mitte 2017 wird er bereits 23

in Vorpommern, Brandenburg und Berlin besucht haben. Denn allein 2016 haben 41 Pfarreien ihre Findungsphase beendet und sind – nun als 13 Pastorale Räume – in die Entwicklungsphase gestartet. Für sie heißt es zunächst, sich untereinander kennenzulernen, den eigenen Sozialraum zu analysieren, sich der Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens bewusst zu werden. Die Erkundungstour des Erzbischofs kann ihnen dabei helfen.

„All die Informationen zu den Pfarreien sehe ich bislang nur auf dem Papier“, erklärt Erzbischof Koch: „Jetzt möchte ich in die Gemeinden, um die Menschen persönlich kennenzulernen und zwischen den Zeilen lesen zu können.“ Begleitet wird der Erzbischof an diesem Tag von Pater Michael Dillmann,

Leiter des Pastoralen Raums Tiergarten-Wedding, und von Markus Weber, Leiter der Stabsstelle „Wo Glauben Raum gewinnt“. Dabei entsteht ein starker Eindruck von den fünf Pfarreien, den Gemeinden und den zahlreichen Orten kirchlichen Lebens: Die drei besuchen die Caritasberatungsstelle, den IN VIA-Jugendmigrationsdienst, die Kita St. Sebastian, und sie treffen sich mit Vertretern der vietnamesischen und der kroatischen Gemeinden. Erzbischof Koch begegnet mit den Fokolaren und den Afrikamissionaren zwei geistlichen Gemeinschaften, führt Einzelgespräche mit allen pastoralen Mitarbeitern und diskutiert mit Vertretern der Pfarrgremien.

„Was fällt Ihnen ein, wenn Sie spontan an Ihre Pfarrei denken?“ – Direkt und ohne Umschweife stellt



## Der Erzbischof fragt nach den Stärken und Schwächen, nach den Sorgen und Hoffnungen.

Erzbischof Koch fragt an die Verantwortlichen, die er unterwegs antrifft: „Welche Menschen leben hier?“ – „Nimmt die Gesellschaft die Kirche wahr?“ – „Worin sind Sie als Kirche stark?“ – „Was bereitet Ihnen am meisten Sorgen? Wo würden Sie sagen, darin sind wir schwach?“ – „Wo haben Sie Hoffnung, wo sehen Sie Perspektiven?“ – „Wie beurteilen Sie das Miteinander mit anderen Pfarreien, mit Orten kirchlichen Lebens in diesem Pastoralen Raum?“

Sehr bewusst fragt Koch nach der Außenwirkung der katholischen Kirche, wie sie eingebunden ist ins öffentliche und gesellschaftliche Leben. Er fragt nach den Stärken und Schwächen, nach den Sorgen und Hoffnungen. Er erkundigt sich, wie gut sich die Teile der Kirche untereinander kennen.

Am Abend nach einem Tag voller Begegnungen und Gespräche versammeln sich im Pfarrsaal von St. Paulus in Moabit Gremienvertreter der Pfarreien sowie Vertreter des Ordinariats. Der Generalvikar, die Caritasdirektorin, die Seelsorgedezernentin sowie der Finanz- und der Personaldezernent des Erzbistums sind gekommen. „Ich bin sehr dankbar für all das, was hier gemacht wird“, blickt Erzbischof Koch auf den Tag zurück. Zugleich unterstreicht er, dass ein noch intensiveres, kirchliches Leben vom Engagement vor Ort abhängt. „Einen Weg in Ihrem Pastoralen Raum zu finden, diese Verantwortung kann Ihnen keiner abnehmen.“



Erzbischof Koch und Franziskanerpater Frano Čugura, Pfarrer von St. Sebastian, in der Gemeinde-Kita in Berlin-Gesundbrunnen

## GEISTLICHE IDEENWERKSTATT

Unter dem Titel „Nikodemus-Gespräche“ starteten der Diözesanrat, das Erzbistum Berlin, die Katholische Akademie und das Canisius-Kolleg im Jahr 2016 eine geistliche Ideenwerkstatt zur Zukunft der Kirche. An fünf Abenden gaben in der Gedenkkirche Maria Regina Martyrum Prominente aus Kirche und Gesellschaft Impulse zum Thema des Pastoralen Prozesses „Wo Glauben Raum gewinnt“.

Christen sollten sich am „Gespräch in der Gesellschaft beteiligen, weil uns aufgetragen ist, Zeugnis zu geben“, forderte der ehemalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse im Mai. Er mahnte, dies nicht überheblich zu tun, sondern als „Gleichberechtigte“: „Seien wir nicht schüchtern, trotz allem Bewusstsein der Krise, in der wir mit unserer Kirche stecken!“

Neue Strukturen, wie sie im Pastoralen Prozess entstünden, könnten nur für eine Übergangszeit dienen, hielt Benediktinerpater Elmar Salmann im Juni fest – mit Blick auf die steigende Zahl der Kirchenaustritte. Man versuche zu viel Altes zu bewahren: „Noch wollen wir den Priester an der Spitze, noch wollen wir territorial genaue Verteilung, aber da ist eine Bruchlinie, die tiefer geht.“

„Vielleicht wird uns das jetzt zugemutet, dass wir unsere Identität als Christen über die Grenzen der institutionellen Kirche hinaus entwerfen müssen“, gab Schwester Margareta Gruber im Oktober zu bedenken. Die Sießener Franziskanerin berichtete aus der Erfahrung der Orden: „Viele leiden darunter, dass man nicht mehr weiß, was Ordensleben ist.“ Die Prozesse hätten sich die Orden nicht ausgesucht. „Wir stehen ungefragt mittendrin.“

Die Berliner Caritasdirektorin Ulrike Kostka appellierte im Dezember dafür, die Frage nach karitativem Engagement in Gemeinden neu zu stellen. Dazu gelte es, über die Ränder der Kirchengemeinde hinauszugehen, Armut sehen zu lernen und sich zu fragen, wofür man eigentlich da sei: „Wir haben den tollsten Auftrag der Welt zu erfüllen: Kündet allen in der Not: Allen wird Gottes Heil zuteil.“ Um wirksam helfen zu können, riet Kostka, sich auch Menschen zu öffnen, die nicht katholisch sind, sich jedoch für Arme einsetzen möchten: „Vertrauen wir auf den göttlichen Funken, der jedem Menschen innewohnt.“

# JAHRESRÜCKBLICK

## JANUAR

### Neue Verantwortliche für die Ökumene

Weihbischof Matthias Heinrich ist neuer Bischofsvikar für die Ökumene. Der 63-Jährige koordiniert die Zusammenarbeit mit Vertretern anderer christlicher Konfessionen und vertritt Erzbischof Heiner Koch in den entsprechenden Gremien. Die Ernennung erfolgte bereits zum 1. Dezember 2015, wurde zunächst aber den ökumenischen Partnern übermittelt. Am 8. Januar wurde die Öffentlichkeit informiert. Im Juni folgt schon die nächste wichtige Entscheidung in Sachen Ökumene: Pastoralreferent Hans-Joachim Ditz (55) beginnt seine Arbeit als Ökumene-Beauftragter des Erzbistums Berlin.

### Erzbischof öffnet Heilige Pforte

„Öffnet mir die Tore zur Gerechtigkeit, damit ich eintrete, um dem Herrn zu danken.“ Mit diesen Worten öffnet Erzbischof Heiner Koch am 17. Januar die Heilige Pforte in der Dominikanerkirche St. Paulus in Berlin-Moabit. Tage zuvor wurde die Tür eigens mit einem Rahmen versehen. Auf ihm stellen sieben Tonmedaillons die Werke der Barmherzigkeit dar. Die Heilige Pforte ist ein Symbol für das „Jahr der Barmherzigkeit“. Wie überall auf der Welt sind auch in Berlin Pilger eingeladen, das Kirchentor zu durchschreiten, um sich mit Gott zu versöhnen.

[www.st-paulusberlin.de](http://www.st-paulusberlin.de)

### 100 Jahre St. Otto in Zinnowitz

Am 16. Januar feiern Freunde, Gäste, ehemalige Beschäftigte sowie Vertreter des Erzbistums den 100. Geburtstag des früheren Kinderkurheims St. Otto in Zinnowitz auf Usedom. Erzbischof Heiner Koch besucht dazu erstmals die traditionsreiche Begegnungs- und Familienferienstätte des Erzbistums Berlin. 1916 wurde das Haus St. Otto als Kinderkurheim gegründet und bis zur Wende von katholischen Schwestern geführt. Für viele kirchliche Erzieherinnen wurde es zu einer wichtigen Station ihres Berufslebens. Heute umfasst das St. Otto-Heim sieben Häuser und beherbergt jährlich rund 65.000 Übernachtungsgäste.

[www.st-otto.com](http://www.st-otto.com)



# 2016



*Erzbischof Heiner Koch öffnet am 17. Januar die Heilige Pforte in der Klosterkirche St. Paulus in Berlin-Moabit.*

## FEBRUAR

### Treffen der Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände

450 Vertreter aus Pfarrgemeinderäten und Kirchenvorständen aus Berlin, Brandenburg und Vorpommern versammeln sich am 20. Februar in der evangelischen Kirche St. Elisabeth in Berlin-Mitte und in der benachbarten Villa Elisabeth. Nach der heiligen Messe verbrachte Erzbischof Heiner Koch den ganzen Tag mit den engagierten Katholiken aus dem gesamten Erzbistum Berlin und ermunterte sie in einem Impulsreferat, die Gottesfrage wach zu halten – gerade weil 70 Prozent der Bevölkerung in den Grenzen des Erzbistums keine Christen seien. „Wir können den Glauben nicht ‚machen‘, aber wir können Räume erschließen, in denen er sich entwickeln kann“, so Erzbischof Koch. Dafür müsse jeder seine Charismen entdecken und sie in den Kiez, den Landkreis, in die Gesellschaft einbringen. Im Anschluss diskutierten Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte in mehreren Themenrunden. Und auf dem „Markt der Möglichkeiten“ konnten sich die Teilnehmer zu ethischen Geldanlagen, Arbeitsschutz oder Ökumene informieren.

## MÄRZ

### 2.900 Ministranten im Erzbistum Berlin

Eine im März veröffentlichte Erhebung liefert spannende Zahlen zum Engagement der Ministranten im Erzbistum Berlin. Mehr als 2.900 Jugendliche ministrieren Woche für Woche in den Gottesdiensten – zehn Prozent mehr als bei der letzten Umfrage von 2008. Zwei Drittel sind jünger als 15. Das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen ist nahezu ausgeglichen. Die Online-Umfrage lief von Oktober bis Dezember 2015 in den Pfarreien des Erzbistums Berlin. 80 der insgesamt 105 Pfarreien haben teilgenommen. Die Ergebnisse gibt es als PDF auf: [www.erzbistumberlin.de/minis](http://www.erzbistumberlin.de/minis)



Berliner Kinderchöre feiern die Gründung des Regionalverbandes Ost.

### Aufbruch zum Weltjugendtag in Krakau

Am 12. März bereiten sich Hunderte junge Katholiken mit einem Glaubensfest in St. Matthias (Berlin-Schöneberg) auf den Weltjugendtag vor: Im Juli wollen sie nach Krakau aufbrechen, um dort Papst Franziskus zu treffen. Erzbischof Heiner Koch feiert mit ihnen die Heilige Messe. Weitere Höhepunkte des Vorbereitungstreffens sind die Katechese mit Schwester M. Norberta KMB aus Krakau und Phasen des stillen Gebets. [www.weltjugendtag-berlin.de](http://www.weltjugendtag-berlin.de)

### Pueri Cantores: Regionalverband Ost gegründet

Seit 8. März gibt es auch in Ostdeutschland einen Regionalverband der Pueri Cantores, dem internationalen Zusammenschluss katholischer Kinder- und Jugendchöre. Bei einem Treffen in Leipzig rufen die Bistümer Dresden-Meißen, Erfurt, Görlitz, Magdeburg und das Erzbistum Berlin den neuen Verband ins Leben. Erster Vorsitzender wird Stephan Rommelspacher, Kantor der Leipziger Propsteipfarrei St. Trinitatis. Groß gefeiert wird die Gründung mit einem Jugendchortag am 9. April in Halle an der Saale: 600 Kinder und Jugendliche aus 35 Chören von der Ostsee bis zum Erzgebirge singen gemeinsam in der Moritzkirche. Am 9. Oktober feiert ein weiteres Chorfest das freudige Ereignis, diesmal in Berlin: Berliner Kinderchöre gestalten ein Pontifikalamt mit Erzbischof Koch in der St. Hedwigs-Kathedrale – live übertragen im Kulturradio des rbb. [www.pueri-cantores.info/dioezesen/region-ost](http://www.pueri-cantores.info/dioezesen/region-ost)

### Erstmals Fußwaschung für Frauen

Die Fußwaschung durch den Erzbischof gehört fest zur Liturgie am Gründonnerstag. Doch am 24. März 2016 ist etwas anders: Unter den zwölf Vertretern des Erzbistums Berlin, denen Erzbischof Heiner Koch in der St. Hedwigs-Kathedrale die Füße wäscht, sind erstmals auch sieben Frauen. Ausgewählt wurden – unter anderen – Kristin Platek, Diözesanvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), und Vincencia Weide, Generaloberin der Hedwigschwestern.



# JAHRESRÜCKBLICK 2016

## Kirchen öffnen sich der Kunst

Am 13. März beginnt die überkonfessionelle Kunstreihe „Sein. Antlitz. Körper“ mit je einer Ausstellung im evangelischen Berliner Dom und in der katholischen Kirche St. Thomas von Aquin. In letzterer sind Werke berühmter Künstler wie Joseph Beuys und Ai Weiwei zu sehen. Bis zum Dezember folgen neun weitere religiös inspirierte Kunstausstellungen. Rund 100 Künstler aus aller Welt, neun Berliner Kirchen und das Centrum Judaicum sind beteiligt. Pfarrer und Gemeinden haben die Ausstellungen mitentwickelt und inspiriert. Einige der Werke, darunter Gemälde, Skulpturen, Installationen und Videos werden dauerhaft in den Kirchen installiert. [www.sein-antlitz-koerper.de](http://www.sein-antlitz-koerper.de)



„Prozession, Performance und Licht“ von Richard Long in St. Thomas von Aquin

## APRIL



Seit 1936 beten die Styler Schwestern in der Berliner Kirche „Mariä Verkündigung“.

## Rosa Schwestern beten seit 80 Jahren in Berlin

Der 4. April ist ein besonderer Tag für die Dienerinnen des Heiligen Geistes von der ewigen Anbetung. 80 Jahre zuvor hatten die Steyler Anbetungsschwestern ihr immerwährendes Gebet in Berlin aufgenommen, ebenfalls zum Fest der Verkündigung des Herrn. Dieses ist zugleich Patronatstag ihrer Anbetungskirche „Mariä Verkündigung“. Aus diesem Anlass feiern die Rosa Schwestern ein Pontifikalamt mit Weihbischof Matthias Heinrich und Prälat Stefan Dybowski. Die Anbetungsschwestern verwirklichen ihre Sendung durch ihr kontemplatives Leben im Lobpreis des eucharistischen Herrn und im Gebet für alle Menschen. [www.steyler.eu](http://www.steyler.eu)

## „Amoris Laetitia“ veröffentlicht

Am 8. April veröffentlicht der Vatikan das päpstliche Schreiben „Amoris Laetitia“. Es enthält die Empfehlungen der Familiensynode, die bis 2015 in Rom tagte. Erzbischof Heiner Koch begrüßt Amoris Laetitia mit leidenschaftlichen Worten: „Die Freude des Papstes steckt an“, so Koch. Sein Schreiben bestärke die Ortskirchen in der praktischen Unterstützung der Eltern in Kita, Schule und Religionsunterricht. Es sei eine Einladung, sich noch mehr für Ehe und Familie zu engagieren. Zugleich nehme das Schreiben die Wirklichkeit in den Blick, etwa die Anliegen von Geschiedenen, Alleinerziehenden oder Ehepartnern verschiedener Glaubensrichtungen. „In der deutschen ‚Hauptstadt der Singles‘ zeigt Amoris Laetitia wie groß und weit Familie gedacht, gelebt und geglaubt werden kann“, betont Koch. <http://w2.vatican.va/content/vatican/de.html>

## Osterbrief an alle Katholiken

In der Karwoche 2016 schreibt Erzbischof Heiner Koch einen Brief an alle katholischen Haushalte im Erzbistum Berlin – an rund 325.000 Adressen. Darin dankt er allen, „die wir uns in unserer Kirche im österlichen Glauben stützen und einander helfen, als österliche Menschen zu leben.“ Dem Brief beigelegt ist das Booklet „Glaubensräume“. Es stellt Menschen aus dem Erzbistum Berlin vor, die sich beispielhaft engagieren. [www.gesichter-und-geschichten.de](http://www.gesichter-und-geschichten.de)



Zu Diakonen geweiht: Gustavo Arturo del Cid Carrasco und Jan Wronski (v.l.)

## Diakonenweihe in St. Martin

Weihbischof Matthias Heinrich weiht am 16. April in St. Martin im Märkischen Viertel Berlins zwei Priesteramtskandidaten zu Diakonen. Gustavo Arturo del Cid Carrasco (37) aus Honduras und Jan Wronski (29) aus der polnischen Region Heiligkreuz haben am Priesterseminar Redemptoris Mater (Berlin-Biesdorf) studiert. Im letzten Jahr ihrer Priesterausbildung leisten beide ein Gemeindepraktikum: Jan Wronski in der Pfarrei St. Franziskus (Reinickendorf-Nord) und Gustavo del Cid Carrasco in St. Clara (Neukölln).

## „Wanderakademie in der Diaspora“ startet

Mit einer Gesprächsrunde in der Blankenfelder St. Nikolaus-Kirche beginnt am 20. April die „Wanderakademie in der Diaspora“. Die Veranstaltungsreihe soll den Dialog zwischen Christen und Muslimen voranbringen – nicht zuletzt mit den vielen Flüchtlingen muslimischen Glaubens, die inzwischen in Deutschland leben. Ein Experten-Team stellt sich für Gesprächsrunden in Gemeinden zur Verfügung, um Fragen zu beantworten und praktische Tipps für weitere interreligiöse Begegnungen zu geben. Die „Wanderakademie“ ist ein Projekt der Katholischen Akademie, des Erzbistums Berlin und des Bonifatiuswerks. [www.katholische-akademie-berlin.de](http://www.katholische-akademie-berlin.de)

## Neuer Bischof für Dresden-Meißen

Papst Franziskus ernennt am 29. April Heinrich Timmerevers zum Bischof von Dresden-Meißen. Der 65-Jährige war bis dahin Weihbischof für die Region Oldenburg im Bistum Münster und Bischöflicher Offizial in Vechta. Erzbischof Heiner Koch wünscht seinem Nachfolger „von ganzem Herzen Gottes reichen Segen“. Zur Amtseinführung am 27. August reisen 32 Bischöfe nach Dresden, Hauptzelebriant ist Heiner Koch – als Erzbischof von Berlin und Metropolit der Berliner Kirchenprovinz, zu der auch das Bistum Dresden-Meißen gehört. [www.bistum-dresden-meissen.de](http://www.bistum-dresden-meissen.de)



# JAHRESRÜCKBLICK 2016

## MAI

### Zehn Jahre Kapelle im Olympiastadion

Mit einem ökumenischen Gottesdienst feiern Erzbischof Heiner Koch und Bischof Markus Dröge am 7. Mai das zehnjährige Bestehen der Kapelle im Berliner Olympiastadion – wenige Stunden vor dem Spiel der Hertha gegen Aufsteiger Darmstadt. Seit der WM 2006 in Deutschland gibt es die Kapelle im Herzen der Haupttribüne. Ein evangelischer Pfarrer und ein katholischer Geistlicher betreuen diesen besonderen Ort und bieten vor jedem Heimspiel Andachten an. Trau- und Taufanfragen kommen mittlerweile aus ganz Deutschland.

*Kapelle im Olympiastadion, Olympischer Platz 3, 14053 Berlin*



*Kapelle im Olympiastadion: nur wenige Meter vom Spielfeld entfernt*

### 100. Katholikentag in Leipzig

Am 25. Mai beginnt der Katholikentag in Leipzig. Das Erzbistum Berlin zeigt sich auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz so vielfältig, wie es sich selbst sieht: Schüler der Liebfrauen- und der Franziskusschule stimmen Passanten mit Straßen-Kleinkunst auf den Leitspruch ein: „Seht, da ist der Mensch.“ Eine Strandbar bietet Gesprächsmöglichkeiten. Sie steht zugleich für die Berliner Club-Kultur und die Ostseestrände im Erzbistum, die Katholische Landjugendbewegung mixt die Cocktails. Nach fünf Tagen bilanziert Erzbischof Heiner Koch: „Ich freue mich, dass es gelungen ist, nicht zuletzt jene anzusprechen, die sich keiner Konfession oder Religion zugehörig fühlen.“ Gerade in der Diaspora müsse die Kirche Flagge zeigen: „Nicht aufdringlich, sondern einladend mit der uns anvertrauten Botschaft Jesu Christi.“ (→Seite 24)  
[www.erzbistumberlin.de/katholikentag](http://www.erzbistumberlin.de/katholikentag)

### Päpstlicher Chor singt in Berlin

Ihr Arbeitsplatz ist einzigartig: Der päpstliche Chor der Cappella Musicale Pontificia singt meist in der Sixtinischen Kapelle, dem Ort des Konklaves. Auftritte der „Sistina“ außerhalb des Vatikans sind nur im Auftrag des Papstes möglich. Ein solcher führt sie am 17. Mai in die St. Hedwigs-Kathedrale. Das Konzert mit Werken alter Meister wie Palestrina und Orlando di Lasso eröffnet eine Deutschlandreise der Cappella, die den ältesten Chor der Welt in die Wittenberger Marienkirche und die Dresdner Frauenkirche führt – als Zeichen der Ökumene zum Reformationsjahr 2017.  
[www.cappellamusicalepontificia.va](http://www.cappellamusicalepontificia.va)

### Priesterweihe in St. Hedwig

Am 14. Mai wird Diakon Edward Augusto Santiago Monroy durch Erzbischof Heiner Koch in der St. Hedwigs-Kathedrale zum Priester geweiht. Der 38-Jährige Kolumbianer wurde 2003 ins Erzbistum Berlin gesandt und studierte dort Philosophie und Theologie im Biesdorfer Priesterseminar Redemptoris Mater. Nach Missionsaufenthalten in Potsdam und Italien absolvierte Edward Santiago sein Gemeindepraktikum in der Pfarrei St. Matthias (Berlin-Schöneberg).

# JAHRESRÜCKBLICK

## JUNI

### Diözesanrat der Katholiken: neuer Geschäftsführer

Am 1. Juni wird Frank-Peter Bitter (50) Geschäftsführer des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Berlin. Er folgt Hans-Joachim Ditz, der am gleichen Tag zum Ökumene-Beauftragten des Erzbistums bestellt wird. Bitter amtiert für ein Jahr. Heute arbeitet er als Religionslehrer und Krankenhausseelsorger im Charité-Campus „Benjamin Franklin“. Zuvor war der Pastoralreferent in der Gemeinde-, Gefängnis- und Militärseelsorge tätig.  
[www.dioezesanrat-berlin.de](http://www.dioezesanrat-berlin.de)



„Sie sind ein Schatz des Erzbistums Berlin“, so dankt Erzbischof Koch dem scheidenden Dompropst Prälat Rother.

### Dompropst Rother geht in Ruhestand

Zum Hochfest Peter und Paul am 29. Juni wird der Berliner Dompropst Prälat Ronald Rother in den Ruhestand verabschiedet. Im Pontifikalamt in der St. Hedwigs-Kathedrale dankt Erzbischof Heiner Koch dem 72-Jährigen für seinen langjährigen Dienst als Pfarrer, Diözesan-Jugendseelsorger und Generalvikar. In Rother's Amtszeit fielen die Finanzkrise des Erzbistums Berlin und die Debatte über die Sanierung der Bischofskirche. Im Jahr darauf stirbt Prälat Ronald Rother am 17. Dezember.

### Muttersprachliche Gemeinden bilden Rat

Am 15. Juni konstituiert sich der Rat der Muttersprachlichen Gemeinden und entsendet seine Vertreter in Pastoralrat und Diözesanrat. Das neue Gremium soll die religiöse und kulturelle Vielfalt der mehr als 90.000 katholischen Migranten ins kirchliche Leben des Erzbistums Berlin einbringen. Das neue Gremium ist das Ergebnis von gut zwei Jahren harter Arbeit. Seit Januar 2014 begleiten die 17 Gemeinden den Pastoralen Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“. Die dabei entwickelte Satzung für den „Rat der Muttersprachlichen Gemeinden“ hatte Erzbischof Heiner Koch am 1. Mai in Kraft gesetzt.

[www.erzbistumberlin.de/wir-sind/pfarrgemeinden/muttersprachliche-gemeinden](http://www.erzbistumberlin.de/wir-sind/pfarrgemeinden/muttersprachliche-gemeinden)



# 2016

## JULI

### Koordinator für Flüchtlingsarbeit

Seit dem 1. Juli hat das Erzbistum Berlin einen Mann, der alle Projekte zur Flüchtlingshilfe aufeinander abstimmt: Michael Haas beginnt seinen Job als Netzwerkkoordinator für die Flüchtlingsarbeit. Der Diplom-Sozialarbeiter soll die Akteure in Bistumsverwaltung, Verbänden, Gemeinden und freiwilligen Initiativen vernetzen, Informationen gezielt verteilen und bei Bedarf Unterstützung organisieren. Umgekehrt haben alle Menschen im Erzbistum, die Geflüchtete unterstützen, nun einen zuverlässigen Ansprechpartner für ihre Anliegen. Die Projektstelle ist zunächst auf zwei Jahre befristet.

[www.erzbistumberlin.de/hilfe](http://www.erzbistumberlin.de/hilfe)



*Michael Haas: seit 2016 Koordinator für Flüchtlingsarbeit im Erzbistum Berlin*



*Erzbischof Koch bei einer Podiumsdiskussion auf dem Caritas-Pastoral-Tag*

### Caritas feiert Pastoral-Tag

Am 2. Juli feiern alle karitativ Engagierten im Erzbistum Berlin den Caritas-Pastoral-Tag, gemeinsam mit Familien, Kollegen und Freunden. Das Motto „B hoch 3“ steht für die drei großen B der Caritas: Barmherzigkeit, Begegnung und Beziehung. Rund um die Kirche St. Paulus in Berlin-Moabit gibt es einen Kinderzirkus, Improvisationstheater sowie eine Lounge für alle jene, die sich ehrenamtlich engagieren. In 13 Workshops diskutieren die Besucher, bekommen spirituelle Impulse und knüpfen Kontakte. Mit einer Andacht endet der Pastoral-Tag. (→Seite 12)

### Mit dem Radio um die Welt

Kurz vor Beginn der Urlaubssaison reisen Radiohörer in Berlin und Brandenburg ab dem 4. Juli in 80 Tagen einmal um die Welt. Morgen für Morgen sendet der rbb Verkündigungsworte auf drei verschiedenen Radiosendern. Jeden Tag wird ein anderer geistlicher Ort vorgestellt, von Südafrika bis Norwegen, von Amerika bis Japan. Mehr als 50 evangelische und katholische Autoren beteiligen sich an dem Projekt, das die kirchlichen Rundfunkbeauftragten in Berlin entwickelt haben. Alle Radioworte zum Nachhören auf:

[www.rundfunkdienst.ekbo.de/radio/in-80-tagen-um-die-welt/alle-katholischen-beitraege.html](http://www.rundfunkdienst.ekbo.de/radio/in-80-tagen-um-die-welt/alle-katholischen-beitraege.html)

## JULI

### Bernd Streich leitet Diözesanrat

Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin wählt am 9. Juli Bernd Streich zum neuen Vorsitzenden. Der 63-Jährige folgt Wolfgang Klose, der nach zwei Wahlperioden nicht mehr kandidieren durfte. Bernd Streich war im Hauptberuf Vizekanzler der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin und nach der Wende schon einmal für ein Jahr Vorsitzender des Diözesanrats. In seiner Vorstellungsrede zitiert der gebürtige Berliner die Charta Oecumenica: „Die wichtigste Aufgabe der Kirchen in Europa ist es, gemeinsam das Evangelium durch Wort und Tat für das Heil aller Menschen zu verkündigen.“ Erzbischof Heiner Koch gratuliert dem Gewählten und betont: „Die Bedeutung der Laien in unserer Kirche kann gar nicht hoch genug geschätzt werden.“ [www.dioezesanrat-berlin.de](http://www.dioezesanrat-berlin.de)



Bernd Streich: Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Berlin

### Gedenken an Terroropfer von Nizza

Am 14. Juli rast ein Lastwagen über die Uferpromenade von Nizza und tötet 86 Menschen. Unter ihnen sind auch eine Lehrerin und zwei Schülerinnen aus Berlin. Insgesamt waren zehn Berliner Schulklassen in Nizza auf Klassenfahrt. Am 18. Juli gedenkt Berlin der Opfer. Auf Initiative des Senats laden das Erzbistum Berlin und die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz Angehörige und Mitschüler in den Berliner Dom. Der Trauergottesdienst soll den Schülern Raum geben, die Ereignisse zu verarbeiten, der Toten zu gedenken und die Klage über Terror vor Gott zu bringen.

### Außergewöhnlicher Weltjugendtag

Am 31. Juli endet der Weltjugendtag in Krakau mit einem Open-Air-Gottesdienst, zelebriert von Papst Franziskus. Insgesamt zwei Millionen Pilger haben das sechstägige Glaubensfest besucht, unter ihnen rund 1.000 Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Erzbistum Berlin. Einige Hundert sehen sich am 15. September schon wieder: zu einem Nachtreffen in der Berliner St. Hedwigs-Kathedrale. Sie feiern ein Pontifikalamt mit Erzbischof Heiner Koch und tanzen abends im benachbarten Bernhard-Lichtenberg-Haus zu den Beats des rappenden Priesters Kuba Bartczak aus Polen. [www.weltjugendtag-berlin.de](http://www.weltjugendtag-berlin.de)

## AUGUST



Schuldezernent Peter Schaumann auf der Jubiläumsfeier des Bernhardinums

### Neuer Dezernatsleiter für Schule, Hochschule und Erziehung

Zum 1. August 2016 übernimmt Peter Schaumann die Leitung des Dezernats IV, zuständig für Schule, Hochschule und Erziehung im Erzbistum Berlin. Er folgt auf Bettina Locklair. Der 61-Jährige ist seit 1977 im Schuldienst, unter anderem leitete er die St. Franziskus-Schule in Berlin-Schöneberg. 2007 kam er als Schulrat ins Erzbischöfliche Ordinariat. Seit dem Oktober 2015 ist er zudem Moderator für den Pastoralen Raum Tiergarten-Wedding-Moabit. [www.erzbistumberlin.de/bildung/katholische-schulen](http://www.erzbistumberlin.de/bildung/katholische-schulen)



# JAHRESRÜCKBLICK

# 2016

## SEPTEMBER

### Bündnis für ein weltoffenes Berlin

Ein neues Netzwerk will die Berliner im Kampf gegen fremdenfeindlichen Hass mobilisieren.

Am 15. September tritt das „Bündnis für ein weltoffenes und tolerantes Berlin“ erstmals vor die Presse. Initiatoren sind die evangelische und die katholische Kirche, der DGB Berlin-Brandenburg und die Diakonie Berlin-Brandenburg. Mit Sorge sehen die vier Organisationen, dass rechtspopulistische und rechtsextreme Gruppierungen das Thema Migration derzeit nutzen, um Feindseligkeit zu schüren. „Die Gefährdung unserer freiheitlich-demokratischen Ordnung fängt da an, wo Menschen die Gesellschaft nicht mehr mitgestalten wollen“, erklärt Erzbischof Heiner Koch: „Als Christen treten wir dem entgegen. Mit dem Bündnis setzen wir auch ein Signal des Willkommens gegen Feindseligkeit. Ich lade alle Katholiken ein, sich diesem Geist anzuschließen.“ [www.berlin-weltoffen.de](http://www.berlin-weltoffen.de)



**für ein weltoffenes  
und tolerantes Berlin**

### Landtagswahlen im Nordosten

2016 ist Superwahljahr. Nach Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt im März wählen im Herbst zwei weitere Bundesländer: erst Mecklenburg-Vorpommern am 4. September, dann Berlin am 18. September. Die Spannung ist groß, denn das Parteiensystem ist im Umbruch. In Baden-Württemberg werden die Grünen erstmals stärkste Partei, in Sachsen-Anhalt bekommt die AfD fast ein Viertel der Stimmen. Im September bestätigt sich der Trend: In Schwerin wird die AfD zweitstärkste Partei. In Berlin kann die SPD zwar weiter regieren, aber die AfD ist fast gleichauf mit CDU, Linken und Grünen. „Ich bin froh über die starke Wahlbeteiligung und warne davor, bestimmten Wählern zu sagen, sie hätten falsch gewählt“, sagt dazu Erzbischof Heiner Koch: „Als Demokraten müssen wir vielmehr nach den Gründen fragen.“

### 25 Jahre Schulzentrum Bernhardinum

Mit einer Festwoche vom 21. bis zum 28. September feiert das Katholische Schulzentrum Bernhardinum in Fürstenwalde sein 25-jähriges Bestehen. Das Schulzentrum wurde am 23. März 1991 unter dem damaligen Berliner Bischof Georg Kardinal Sterzinsky gegründet. Schon fünf Monate später war erster Unterrichtstag. Heute besteht die Schule aus einem Gymnasium, einer Oberschule und einer Grundschule mit insgesamt über 900 Schülern. (→ Seite 20) [www.bernhardinum.de](http://www.bernhardinum.de)

# JAHRESRÜCKBLICK

## OKTOBER



„Der Herr thront als König in Ewigkeit“: Die Pilger erreichen die 33 Meter hohe Christus-König-Statue in Świebodzin.

### Bistumswallfahrt nach Świebodzin

Mehr als 1.000 Gläubige aus Berlin und dem Umland brechen am 1. Oktober zu einer Bistumswallfahrt auf. Ziel ist Świebodzin (deutsch: Schwiebus) in Polen. Geprägt wird die Wallfahrt von Pilgern aus den 16 muttersprachlichen Gemeinden des Erzbistums. Deutsche, Syrer, Portugiesen, Italiener, Polen, Inder und Kroaten machen sich gemeinsam auf den Weg. Die muttersprachlichen Gemeinden seien echter Reichtum, freut sich Erzbischof Koch: „Kirche ist international.“

[www.erzbistumberlin.de/glaube/wallfahrtenpilgern](http://www.erzbistumberlin.de/glaube/wallfahrtenpilgern)

### Neue Flüchtlingsheime für Brandenburg

Im Herbst eröffnet der Caritasverband für das Erzbistum Berlin zwei neue Flüchtlingsheime in Brandenburg. Am 7. Oktober ist Tag der offenen Tür in der neuen Gemeinschaftsunterkunft für 91 Geflüchtete im brandenburgischen Schöneiche. Dort wurde das ehemalige Bildungshaus des Erzbistums Berlin St. Konrad für 750.000 Euro umgebaut. Am 4. November eröffnet eine Gemeinschaftsunterkunft in Bad Saarow. Sie ist für 100 Menschen ausgelegt. Auch hier können Interessierte gleich einen Eindruck gewinnen.

[www.caritas-brandenburg.de](http://www.caritas-brandenburg.de)

### Dix-Madonna wird in Colmar ausgestellt

Ein Triptychon des weltberühmten Malers Otto Dix (1891–1969) geht auf Reisen. Die „Madonna vor Stacheldraht und Trümmern“ schmückt eigentlich die Wallfahrtskirche Maria Frieden in Berlin-Mariendorf. Aber ab 8. Oktober ist sie für vier Monate im französischen Colmar zu sehen. Dort malte Dix das Bild 1945 während seiner Kriegsgefangenschaft.

[www.maria-frieden-berlin.de/wallfahrt.html](http://www.maria-frieden-berlin.de/wallfahrt.html)



# 2016

## Trauer um Dompropst Otto Riedel

Am 10. Oktober, dem Tag seines diamantenen Priesterjubiläums, stirbt Prälat Otto Riedel im Alter von 86 Jahren. Über viele Jahre war er Regens im Erzbistum Berlin. 1987 berief ihn Joachim Kardinal Meisner zum Dompropst an St. Hedwig. Ein Höhepunkt seiner langjährigen Tätigkeit als Seelsorger war der Besuch von Johannes Paul II. 1996 am Grab von Dompropst Bernhard Lichtenberg. Am 21. Oktober wird Dompropst Riedel nach dem Requiem in der St. Hedwigs-Kathedrale auf dem Berliner St. Matthias-Friedhof beigesetzt.

## Hans Joachim Meyer feiert 80sten

Einer der engagiertesten Katholiken Deutschlands feiert am 13. Oktober 80. Geburtstag: Hans Joachim Meyer, von 1997 bis 2009 Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). Die Laudatio hält Stanislaw Tillich, der Ministerpräsident Sachsens, wo Meyer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst war (1990–2002). Derzeit ist der Professor für Sprachwissenschaft Vorsitzender des Trägervereins der Katholischen Akademie in Berlin. In seinem Gratulationsschreiben dankt ihm Erzbischof Heiner Koch deshalb u.a. für „jahrzehntelange Treue zur Kirche“. 2017 ernennt ihn Papst Franziskus zum Komtur des Ordens des Heiligen Gregor des Großen.

## Gedenkveranstaltung in Sachsenhausen

Im November 2006 wurde in der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen ein „Gedenkstein für die inhaftierten katholischen Geistlichen“ gesegnet. Anlässlich des Jahrestags lädt Erzbischof Heiner Koch am 30. Oktober zu einer Eucharistiefeier in der Pfarrkirche Herz Jesu in Oranienburg und zu einer anschließenden Andacht in der Gedenkstätte. Der Gedenkstein erinnert an die über 700 Priester aus acht Nationen, die ab 1936 im KZ Sachsenhausen inhaftiert waren. 97 kamen ums Leben. Weitere 241 Priester starben in anderen Konzentrationslagern.

[www.stiftung-bg.de/gums](http://www.stiftung-bg.de/gums)

## Erzbistum übernimmt Kathedrale

Die St. Hedwigs-Kathedrale steht noch am selben Ort, aber auf dem Papier hat sich Entscheidendes verändert: Am 16. Oktober überträgt die Berliner Domgemeinde das Kirchengebäude an das Erzbistum Berlin. Über das Bernhard-Lichtenberg-Haus schließen die beiden Körperschaften einen Erbbaurechtsvertrag. Der Hintergrund: Im Erzbistum Berlin gehörte die Bischofskirche – aus historischen Gründen – der Domgemeinde. Hausherr war der Dompfarrer. Nun sind die Eigentumsrechte so geregelt, wie es sich auch bei anderen Bischofskirchen bewährt hat.



2006 weihte Kardinal Sterzinsky den Gedenkstein für im KZ verstorbene Priester.

## NOVEMBER

### Erzbischof stellt Weichen für Umbau der St. Hedwigs-Kathedrale

Im Pontifikalamt zu Allerheiligen, dem Weihetag der St. Hedwigs-Kathedrale, verkündet Erzbischof Heiner Koch eine seiner schwierigsten Entscheidungen: Die Bischofskirche in Berlin wird ab 2018 umgebaut, und zwar nach dem – leicht veränderten – Entwurf der Architekten Sichau und Walter sowie des Künstlers Leo Zogmayer. (→ Seite 9)

[www.kathedrale.berlin](http://www.kathedrale.berlin)

### Prälat Przytarski wird Dompropst

Im Pontifikalamt zum Hochfest Allerheiligen stellt Erzbischof Heiner Koch auch den neuen Dompropst bei St. Hedwig vor: Prälat Tobias Przytarski wird am 13. Januar 2017 in sein neues Amt eingeführt. Als Dompropst ist der 57-Jährige vor allem für die St. Hedwigs-Kathedrale und das Bernhard-Lichtenberg-Haus zuständig. Neben deren Sanierung organisiert er auch die pastorale Arbeit an der Bischofskirche. Der Dompropst steht zugleich dem Metropolitankapitel bei St. Hedwig vor, dem höchstrangigen Beratungsgremium des Erzbischofs. Przytarski folgt auf Prälat Ronald Rother, der im Juni emeritierte.

### BDKJ: Gemeinsam für ein buntes Land

Ein neues Gesicht an der Spitze der Katholischen Jugend im Erzbistum Berlin: Auf der Diözesanversammlung des BDKJ vom 4. bis zum 6. November in Alt-Buchhorst wählen die Delegierten der Mitglieds- und Dekanatsverbände Isabell Wollenweber aus Berlin-Weißensee in den Diözesanvorstand. Sie komplettiert das vierköpfige Vorstandsteam mit Sophia Wagner, Gregor Podschun und Helmut Jansen. Ihre Vorgängerin Kristin Platek wird mit Ovationen verabschiedet. Wichtige Themen der Versammlung: bessere Chancen für junge Menschen, die noch nicht Deutsch sprechen, eine stärkere Einbindung der Brandenburger im Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ sowie die bundesweite Aktion „Zukunftszeit – Gemeinsam für ein buntes Land“, in Vorbereitung auf die Bundestagswahl 2017.

[www.bdkj-berlin.de](http://www.bdkj-berlin.de)



BDKJ-Vorstand: Helmut Jansen, Isabell Wollenweber, Gregor Podschun, Sophia Wagner



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

# JAHRESRÜCKBLICK 2016

## Schließung der Heiligen Pforte

Während eines Pontifikalamts am Abend des 6. Novembers schließt Erzbischof Heiner Koch die Heilige Pforte des Erzbistums Berlin, eine Seitentür der Dominikanerkirche St. Paulus in Berlin-Moabit. Nach dem Gottesdienst werden sieben Medaillons, die an der Pforte befestigt waren, an Personen aus dem Bistum überreicht, als Zeichen für das vielfältige Engagement in den Gemeinden. Die Schmuckstücke stehen für die „Werke der Barmherzigkeit“: Hungernde speisen, Dürstenden zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke und Gefangene besuchen und Tote begraben. Mehr als 5.000 Pilger haben die Heilige Pforte seit Anfang des Jahres besucht. Das Jahr der Barmherzigkeit endet offiziell am 20. November. (→Seite 10)

## Mönche entscheiden sich für Neuzelle

199 Jahre nach der Säkularisierung des Klosters Neuzelle in der Niederlausitz wagen die Mönche von Stift Heiligenkreuz eine Wiederbesiedlung der mittelalterlichen Zisterzienserabtei. In ihrer Kapitelsitzung am 10. November entscheiden sie sich dafür, die Einladung von Bischof Wolfgang Ipolt aus Görlitz anzunehmen. Der nennt das begeistert ein „Zeichen des Aufbruchs für unser Bistum Görlitz und die ganze Region“. Acht Mönche nehmen das Klosterleben in Neuzelle auf, einschließlich Chorgebet, Liturgie, Seelsorge und Pilgerbetreuung. 2018 soll die Neubesiedlung mit der Errichtung eines Priorates abgeschlossen sein.

[www.neustart.zisterzienser kloster-neuzelle.de](http://www.neustart.zisterzienser kloster-neuzelle.de)



Adventsprojekt: Vor leuchtenden Flügeln machen Passanten „Engel-Selfies“.

## Engelszungen für den Weihnachtsmarkt

Tausende Touristen tummeln sich täglich auf dem „Nostalgischen Weihnachtsmarkt“, der in diesem Jahr erstmalig rund um die St. Hedwigs-Kathedrale stattfindet. Ab dem 24. November setzt das Projekt „Engelszungen“ im Glühweintrubel christliche Akzente. Auf der Außenwand der Bischofskirche erscheinen elektrisch projizierte „Lichtbotschaften“, im Inneren hören Besucher „federleichte“ und „beflügelnde“ Musik. Im Foyer des Bernhard-Lichtenberg-Hauses sind die Engelszeichnungen des Künstlers Thomas Werk zu sehen. Und in einer Schreibstube darf jeder zur „Engelsfeder“ greifen, um seine Gedanken zu notieren. [www.erzbistumberlin.de/engelszungen](http://www.erzbistumberlin.de/engelszungen) und [www.thomaswerk.de](http://www.thomaswerk.de)

# JAHRESRÜCKBLICK

# 2016

## DEZEMBER

### Exerzitienzentrum eingeweiht

Am 11. Dezember eröffnet Erzbischof Heiner Koch das neue Exerzitienzentrum St. Vinzenz auf dem Hof der St. Elisabeth-Kirche (Berlin-Schöneberg). Das geistliche Zentrum bietet Gruppenräume und Übernachtungsmöglichkeiten für bis zu 30 Personen. Organisiert wird es von den indischen Vinzentinern, die bereits in St. Clemens (Berlin-Kreuzberg) ein geistliches Zentrum etabliert haben.

*Haus St. Vinzenz, Kolonnenstr. 39,  
10829 Berlin-Schöneberg,  
[www.haus-st-vinzenz-berlin.de](http://www.haus-st-vinzenz-berlin.de)*

### Mehr Geld für Kirchen

Das Land Brandenburg erhöht die staatlichen Zuschüsse für den Religionsunterricht. Eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnen am 12. Dezember Vertreter des Bildungsministeriums, des Erzbistums Berlin, der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz sowie des Humanistischen Verbands Deutschlands. Das neue Zuschussverfahren wird rückwirkend für das Schuljahr 2015/2016 angewendet. Es erhöht die Zuwendungen insgesamt um 1,1 Millionen Euro. Zudem wird das Erfassungs- und Abrechnungsverfahren vereinfacht. Der Religionsunterricht wird in Brandenburger Schulen von den Kirchen verantwortet. Das Land übernimmt einen Teil der Kosten.



*Pater Superior George Arackal VC weiht das neue Exerzitienzentrum der Vizentiner.*

### Papst Franziskus wird 80

Der Heilige Vater wird am 17. Dezember 80 Jahre alt. Am Vortag gratuliert ihm Erzbischof Heiner Koch „im Namen des Presbyteriums und aller Katholiken des Erzbistums Berlin von ganzem Herzen“. Koch betont: „Ihre Worte sind für die Katholiken in der tiefen Diaspora des Erzbistums Berlin, wo die Mehrheit der Menschen nicht an Gott glaubt und ihn nicht kennt, Ermutigung und Auftrag zugleich, sich auch weiterhin für unseren Glauben und unsere Kirche in der Gesellschaft einzusetzen.“



### Anschlag auf Berliner Weihnachtsmarkt

Am 19. Dezember erreicht der Terror Berlin. Ein Sattelschlepper rast über den Weihnachtsmarkt an der Gedächtniskirche und reißt zwölf Menschen in den Tod. Am nächsten Mittag versammeln sich Dutzende Menschen in die St. Hedwigs-Kathedrale, um zu beten und zu schweigen. „Diese Tat ist eine Katastrophe für diese Menschen und für die Menschheit“, sagt Pater Manfred Kollig, der im Februar 2017 Generalvikar des Hauptstadt-Bistums wird. Zugleich warnt er davor, sich von Angst leiten zu lassen: „Auch in der Angst höre ich die Zusage Gottes: ‚Hab Vertrauen, fürchte dich nicht.‘“ Am Abend des 20. Dezember ist eine überkonfessionelle Trauerfeier in und vor der Gedächtniskirche. „Es war Nacht. Gestern Nacht hier in Berlin“, sagt dort Erzbischof Koch: „Die Nacht des Terrors, der Angst, des Sterbens, der Verzweiflung, der Ohnmacht, der Wut.“ Zugleich erinnert Koch an die Weihnachtsgeschichte: „Weil ER mitten in der Nacht Mensch wurde und all denen in der Nacht sagte, ich lass euch nie allein – im Leben nicht und nicht im Tod – deshalb stand über der Nacht ein Stern am Himmel.“



SKF-Geschäftsführerin Rita Brandt bei der Eröffnung von „Evas Obdach“

### Neue Notübernachtung für Frauen

Laut Schätzungen leben in Berlin 2.500 Frauen auf der Straße. Bisher gab es für sie eine einzige Notübernachtung, die ganzjährig zur Verfügung stand. Am 28. Dezember öffnet eine zweite: „Evas Obdach“ im Bernhard-Lichtenberg-Haus. Zehn Frauen können dort zur Ruhe kommen, etwas Warmes essen und in einem Bett schlafen. Träger ist der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF). Er leistet seit mehr als 115 Jahren soziale Arbeit in Berlin. Der Berliner Senat hatte 2016 die frauenspezifischen Notübernachtungsplätze auf 30 Plätze aufgestockt. Zehn davon organisiert der SKF in „Evas Obdach“. *Evas Obdach, Tieckstr. 17, 10115 Berlin-Mitte, [www.skf-berlin.de/evas-obdach](http://www.skf-berlin.de/evas-obdach)*

# Herr, lass sie ruhen in Frieden.

Pfarrer i.R.

## Monsignore Joachim Busl

\* 17.02.1940

† 30.03.2016

1965 Priesterweihe. Kaplan in Berlin-Köpenick. Ab 1969 Domvikar, Erzbischöflicher Zeremoniar und Sekretär von Alfred Kardinal Bengsch. 1976 bis 2015 Pfarrer von St. Nikolaus (Berlin-Blankenfelde). Notar am Konsistorium und Dozent für die Liturgie der Eucharistie und des Stundengebets im Pastorseminar St. Petrus. 2011 von Papst Benedikt zum Kaplan seiner Heiligkeit ernannt. Im Ruhestand Gottesdienstvertretungen von Trebbin aus.

Pfarrer i.R.

## Erhard Czech

\* 07.01.1934

† 23.06.2016

1962 Priesterweihe. Kaplan in Demmin. Kuratus in St. Marien (Gützkow). Dort auch Pfarrer von 1971 bis 1985. Dann bis zum Ruhestand Krankenhausseelsorger und Hausgeistlicher im St. Josef-Krankenhaus (Berlin-Weißensee). Ab 1986 auch Gefangenenseelsorger in Berlin-Rummelsburg und -Köpenick. Ab 1994 zudem Caritaspriester des Dekanats Berlin-Weißensee.

## Prof. Dr. Victor H. Elbern

\* 09.06.1918

† 10.06.2016

1960 bis 1967 Kurator bei den Staatlichen Museen zu Berlin. Ab 1967 Direktor und Chefkurator der Skulpturensammlung und des Museums für Byzantinische Kunst (Berlin-Dahlem). Professor an der FU Berlin. Veröffentlichte 2000 mit Christine Goetz „Die St. Hedwigs-Kathedrale zu Berlin“. Mitglied des päpstlichen Collegium Germanicum in Rom. Komtur des Gregoriusordens. Großoffizier des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem.

Gemeindereferentin

## Mechthild Haller, geb. Nowak

\* 14.10.1962

† 27.11.2016

Ab 1986 Gemeindeassistentin in St. Bernhard (Berlin-Tegel). Wechsel nach Berlin-Lankwitz zu den Gemeinden St. Benedikt und Von der Auferstehung Christi. Danach Gemeindereferentin in Maria Frieden (Berlin-Mariendorf). Nach Familienphase ab 2007 Gemeindereferentin in Mater Dolorosa (Berlin-Lankwitz), ab 2014 zusätzlich in der Pfarrei Vom Guten Hirten (Berlin-Marienfelde).

Pfarrer i.R.

## Monsignore Norbert Kaczmarek

\* 26.09.1929

† 04.10.2016

1957 Priesterweihe. Kaplan in Perleberg und Heilige Familie (Berlin-Prenzlauer Berg). Ab 1966 Pfarrer, ab 1970 auch Caritasdirektor in St. Peter und Paul (Potsdam). 1977 bis 1982 Leiter des Referats Seelsorge im Ostteil des Bistums Berlin. Pfarrer von Herz Jesu (Berlin-Prenzlauer Berg), engagiert sich dort sehr für die Theresianschule. Dekan in Berlin-Mitte. Diözesanpräses der Schönstatt-Familie im Erzbistum Berlin.

Pfarrer i.R.

## Emilio Muñoz Pozo

\* 16.09.1936

† 19.11.2016

1961 Priesterweihe. 1988 bis 2007 Pfarrer der spanischsprachigen Gemeinde im Erzbistum Berlin. Organisierte 2004 deren Umzug von St. Afra nach St. Nikolaus. Gefangenenseelsorger in Berlin-Tegel. Lebensabend als Pendler zwischen Berlin, Almeria, Barcelona und Segur de Calafell.

Dompropst  
**Prälat Otto Riedel**

---

\* 03.09.1930

† 10.10.2016

1956 Priesterweihe in Rom. Ab 1965 Domvikar an der St. Hedwigs-Kathedrale. Gleichzeitig am Schulreferat des Bischöflichen Ordinariats in West-Berlin. Leiter der katechetischen Abteilung im Ordinariat. Ab 1974 auch Regens des Priesterseminars. 1979 bis 1981 Leiter des Dezernats IV (Schule, Hochschule und Erziehung), ab 1982 des Theologen- und Personalreferats. 1987 zum Propst des Kathedralkapitels bei St. Hedwig ernannt. 1984 bis 1991 Hausgeistlicher und Rektor der Kirche der Hedwigschwestern (Berlin-Wannsee).

**Maria Ruhl**

---

\* 03.08.1922

† 11.04.2016

38 Jahre lang Lehrerin in Altlandsberg. Dort Organistin und Chorleiterin in der Kapelle St. Maria von Lourdes. Vorsitzende des Pfarrgemeinderats. Gründerin des Familienkreises. Vorsitzende der Altlandsberger Elisabeth-Konferenz. 1949 bis 1993 auch Sakristanin und Organistin in der Friedhofskapelle Fredersdorf-Nord. Trägerin der Petrus-Medaille des Erzbistums Berlin.

Gemeindereferentin i.R.

**Martha Soika**

---

\* 15.12.1928

† 22.11.2016

Ausbildung zur Kinderpflegerin und Lehrerin, dann zur Seelsorgehelferin. In diesem Amt ein Leben lang tätig: von 1954 bis 1956 in Anklam, danach in Barth. 1963 Wechsel nach Bergen auf Rügen. Von 1975 bis zum Ruhestand 1986 tätig in der Herz-Jesu-Gemeinde in Wolgast mit Wohnsitz in Zinnowitz.

Gemeindereferentin i.R.

**Anna-Maria Winzek, geb. Dempe**

---

\* 13.05.1930

† 03.04.2016

Ab 1974 im Dienst der Diözese Berlin. Zunächst als Religionslehrerin für Grund- und Oberschulen, vor allem in der Katholischen Schule St. Alfons (Berlin-Marienfelde). Anfang der 1980er-Jahre Fernkurs der Theologie. Ab 1985 im pastoralen Dienst. Von 1987 bis 1992 Gemeindereferentin in der St. Johannes-Basilika (Berlin-Kreuzberg).

Pfarrer i.R.

**Wolfgang Sciesinski**

---

\* 13.04.1933

† 27.04.2016

1958 Priesterweihe. Von 1970 bis 1986 in Nauen, zuerst als Kaplan, dann als Pfarrer und schließlich als Dekan. Verhinderte die Enteignung des Grundstücks in Riewend, auf dem 1978 die „Fazenda da Esperança“ für suchtkranke Menschen entstand. Ab 1986 Seelsorger und Dekan im St. Hedwig-Krankenhaus. 1998 bis 2004 Pfarrer in St. Bernhard (Berlin-Tegel).

Pfarrer i.R.

**Heinz Teichmann**

---

\* 03.03.1929

† 24.11.2016

1957 Priesterweihe. Kaplan in Nauen, Brandenburg, Demmin und Berlin-Weißensee. Ab 1967 Kuratus in Buckow, im Folgejahr zusätzlich Administrator von Müncheberg, später auch dort Kuratus. Dekan in Strausberg. Bis 2003 tätig im St. Joseph-Krankenhaus (Berlin-Tempelhof).

Pfarrer

**Uwe Wulsche**

---

\* 02.03.1954

† 13.01.2016

1985 Priesterweihe. Seelsorger im St. Hedwig-Krankenhaus (Berlin-Mitte). Ab 1991 Geistlicher Beirat im Malteserhilfsdienst für Jugend-, Alten- und Behindertenarbeit. Ab 1995 Seelsorger für Menschen mit Behinderung und chronischen Krankheiten. 1996 bis 1999 Präses im BDKJ-Diözesanverband Berlin. Unterstützte den Jugendtreffpunkt „Café J“ (Berlin-Mitte). 2002 bis 2013 Geistlicher Berater für Pastoral- und Gemeindereferenten.

Ausführliche Würdigungen finden Sie unter [www.erzbistumberlin.de/trauer](http://www.erzbistumberlin.de/trauer)



Die Weiterentwicklung unserer Kirche kann nur gelingen in einem guten Miteinander und im Vertrauen auf Gott. Um Bewahrenswertes zu erhalten, aber überkommene Strukturen an zeitbedingte Erfordernisse anzupassen, benötigt man darüber hinaus ein verlässliches finanzielles Fundament. Für die Kirche im Erzbistum Berlin besteht dieses überwiegend aus Kirchensteuerzahlungen.

Durch das auch 2016 hohe Steueraufkommen ist das Erzbistum Berlin in der Lage, die aktuellen Aufgaben und Einrichtungen zu finanzieren und zugleich weiterhin für künftige Aufgaben und Verpflichtungen die notwendige Vorsorge zu treffen. So ist sicherzustellen, dass das Erzbistum die zugesagten Pensionen und die langfristige Instandhaltung der Kirchen, der Schulen und weiterer kircheneigener Gebäude auch bei einem anhaltend niedrigen Zinsniveau leisten kann.

Gleichzeitig stellt sich das Erzbistum neuen Herausforderungen, zum Beispiel demographischen Veränderungen, auf die im Pastoralen Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ reagiert wird. Dabei weisen einzelne Regionen Besonderheiten auf: In den Grenzregionen zu Polen ziehen kontinuierlich Katholiken aus dem Nachbarland zu: Wie sollen die Gemeinden und das Erzbistum hierauf reagieren? Einige Stadtteile Berlins sind besonders interessant für junge Erwachsene, die Altersstruktur der katholischen Gemeinden hat sich dort deutlich verschoben: Wie kann es gelingen, die zugewanderten Katholiken zu erreichen? In den Küstengebieten Vorpommerns boomt der Tourismus: Welche pastoralen Angebote sind für die Urlaubssaison zu entwickeln?

Das Erzbistum Berlin ist gefordert die Kirchenentwicklung nach vorne zu bringen und dabei die Kirchengemeinden bei der Suche nach Lösungen zu unterstützen. Dabei müssen die langfristig verfügbaren personellen und materiellen Ressourcen beachtet werden. Dies geschieht u.a. durch die Begleitung im Entwicklungsprozess, durch Wirtschaftlichkeitsanalysen, durch neue Stellen für Verwaltungsleiter und -fachkräfte



in den Pastoralen Räumen sowie einen finanziellen Zuschuss, um den Mehraufwand im Entwicklungsprozess aufzufangen. Abhängig vom Einzelfall sind auch weitergehende Investitionen in die pastorale Entwicklung erforderlich. So wird beispielsweise erwogen, in Löcknitz nach einer erfolgreichen Testphase einen neuen Gottesdienstort in gemieteten Räumen aufzubauen.

Ohne den Weg der soliden Haushaltsbewirtschaftung und verantwortungsvollen Vorsorge zu verlassen, werden in den nächsten Jahren verstärkt Mittel für die Strukturentwicklung einzusetzen sein, die den Pastoralprozess begleitet. Dass dieses gelingt, ist nur mit den von Ihnen geleisteten Kirchensteuern möglich. Hierfür möchten wir Ihnen herzlich danken!

Bernd Jünemann  
Dipl.-Kaufmann

*Bernd Jünemann (52) leitet seit 2005 das Dezernat III – Finanzen und Bau. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.*

*Dieser Geschäftsbericht spiegelt nicht die Gesamtsumme der Finanzen aller rechtlich selbstständigen Einheiten auf dem Gebiet des Erzbistums Berlin wider. Eine solche Gesamtdarstellung ist weder inhaltlich sinnvoll noch rechtlich möglich. Schließlich gibt es im Erzbistum Berlin eine Vielzahl von höchst unterschiedlichen Organisationen, Institutionen und Körperschaften. Diese verwalten ihre Finanzen und Vermögenswerte selbstständig und bestimmen unabhängig über deren Verwendung.*

## ERZBISTUM BERLIN UND ERZBISCHÖFLICHER STUHL VON BERLIN

### RECHTLICHE VERHÄLTNISSSE

Das Erzbistum Berlin und der Erzbischöfliche Stuhl von Berlin sind Körperschaften des Öffentlichen Rechts. Diesen Status erhalten sie gemäß Artikel 140 Grundgesetz in Verbindung mit Artikel 137, Absatz 5, der Weimarer Reichsverfassung. Daher haben Erzbistum Berlin und Erzbischöflicher Stuhl das Recht zur Selbstverwaltung. Sie können durch Satzungen selbst bestimmen, in welcher rechtsgeschäftlichen Struktur sie ihre Vermögenswerte und Liegenschaften verwalten. Da sie sich jeweils keine eigene Satzung gegeben haben, gelten das kanonische Recht der römisch-katholischen Kirche und die besonderen Vorschriften, die der Erzbischof erlassen hat. In der Geschichte des (Erz-)Bistums wurden Liegenschaften oder andere Vermögenswerte auf verschiedene Rechtsträger eingetragen. Dabei wurden entweder der Erzbischöfliche Stuhl oder das Erzbistum Berlin benannt. Aktuell werden die beiden Körperschaften bei Vermögenszuordnung und Haushalt nicht getrennt behandelt und unterschieden. Es existiert demnach kein separates Vermögen des Erzbischöflichen Stuhls, über das der Erzbischof von Berlin ohne Beteiligung der zuständigen Gremien verfügen könnte. Das Haushaltsjahr ist das Kalenderjahr.

### GESCHÄFTSFÜHRUNG UND VERTRETUNG

Das Erzbistum Berlin und der Erzbischöfliche Stuhl von Berlin wurden im Haushaltsjahr 2016 von Erzbischof Dr. Heiner Koch vertreten. Prälat Tobias Przytarski leitete 2016 die Verwaltung des Erzbistums in seiner Funktion als Generalvikar, das heißt als ständiger Vertreter des Erzbischofs von Berlin. Der Generalvikar besitzt gemäß Kirchenrecht die Leitungsgewalt in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten. Er ist berechtigt, beide Körperschaften in allen Rechtsgeschäften zu vertreten und Rechtshandlungen vorzunehmen.

### DIÖZESANVERMÖGENSVERWALTUNGSRAT (DVR)

Der Diözesanvermögensverwaltungsrat (DVR) ist das höchste Finanzgremium im Erzbistum Berlin – neben dem Collegium Consultorum. Letzteres ist im Erzbistum Berlin das Metropolitankapitel. Der DVR muss dem Haushalt des Erzbistums zustimmen und verfügt über umfassende Möglichkeiten zur Beratung, Mitwirkung und Aufsicht. Die Mehrheit der Mitglieder des DVR ist vom Diözesanrat, vom Pastoralrat, von der Dekanekonferenz und von der Vertretung der Kirchengemeinden gewählt. Neben den vier gewählten Mitgliedern kann der Erzbischof bis zu drei weitere ernennen. Alle Mitglieder müssen in wirtschaftlichen und rechtlichen Dingen erfahren sein; sie arbeiten ehrenamtlich. Im Jahr 2016 fanden sechs Sitzungen mit den folgenden Mitgliedern statt:

#### *Vertreter der Gremien:*

- Dr. Christoph Lehmann für die Vertreterversammlung
- Burkhard Wilke für den Pastoralrat
- Hans-Jürgen van Schewick für den Diözesanrat
- Frank-Michael Scheele, vom Priesterrat gewählt

#### *Vom Erzbischof ernannt:*

- Marie-Catherine Freifrau Heereman
- Peter Kurth
- Dr. Stefan Heddergott

#### *Vorsitzender ohne Stimmrecht:*

- Dr. Heiner Koch, Erzbischof von Berlin

#### *Ständige Teilnehmer (beratend):*

- Generalvikar Prälat Tobias Przytarski
- Bernd Jünemann, Finanzdezernent

## ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ FÜR DAS ERZBISTUM BERLIN

### AKTIVA

|   | 31.12.2015   | 31.12.2016   |
|---|--------------|--------------|
|   | Mio. Euro    | Mio. Euro    |
| <b>A. Anlagevermögen</b>                          |              |              |
| I. Immaterielle Vermögensgegenstände              | 0,3          | 0,3          |
| II. Sachanlagen                                   | 137,0        | 135,6        |
| III. Finanzanlagen                                | 72,8         | 72,1         |
| IV. Zweckvermögen                                 | 314,1        | 342,4        |
| • für Pensionsverpflichtungen                     | 279,1        | 307,4        |
| • »Rücklagen für Instandhaltung                   | 35,0         | 35,0         |
|   | 524,2        | 550,4        |
| <b>B. Umlaufvermögen</b>                          |              |              |
| I. Vorräte  | 0,0          | 0,0          |
| II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | 4,9          | 5,4          |
| III. Kassenbestand, Bankguthaben                  | 62,5         | 89,1         |
|   | 67,4         | 94,5         |
| <b>C. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten</b>       | 1,1          | 1,1          |
| <b>Summe Aktiva</b>                               | <b>592,7</b> | <b>646,0</b> |

### IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

In Übereinstimmung mit § 253 Abs. 1 Satz 1 HGB und § 255 HGB sind erworbene immaterielle Vermögensgegenstände zu Anschaffungskosten bilanziert und werden, sofern sie der Abnutzung unterliegen, entsprechend ihrer Nutzungsdauer um planmäßige Abschreibungen vermindert. Im Posten immaterielle Vermögensgegenstände ist ausschließlich Software in Höhe von 289.500 Euro abgebildet. Das Wahlrecht zur Aktivierung der Eigenleistung bei immateriellen Vermögensgegenständen wird nicht in Anspruch genommen.

### SACHANLAGEN

Das Sachanlagevermögen ist zu Anschaffungs- und Herstellungskosten angesetzt und wird, soweit abnutzbar, um planmäßige Abschreibungen vermindert (§ 253 Abs. 1 Satz 1 HGB und § 255 HGB). Die Bestandsimmobilien des Erzbistums Berlin wurden entsprechend IDW ERS ÖFA 1 zum 31. Dezember 2004 einer einmaligen Neubewertung – mangels vorhandener historischer Anschaffungs- und Herstellungskosten – unterzogen. Die Bewertung erfolgte nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung unter Beachtung des Vorsichtsprinzips. Die Ermittlung der Zeitwerte von Gegenständen des Grundvermögens erfolgte in Anlehnung an die Wertbegriffe und Bewertungsmaßstäbe des öffentlichen Baurechts (insbesondere Wertermittlungsverordnung; WertV).

Der Grund und Boden wurde grundsätzlich zum 31. Dezember 2004 nach dem Vergleichsverfahren als Schätzung der Anschaffungskosten und in Anlehnung an IDW ERS ÖFA 1 bewertet. Besondere wertbeeinflussende Faktoren wurden durch Zu- oder Abschläge berücksichtigt. Historische Bauten, Baudenkmäler und Ähnliches, insbesondere Kirchen, haben primär einen ideellen Wert. Sie wurden mit einem Erinnerungswert von 1 Euro angesetzt.

|   |                 |
|---|-----------------|
| Grundstücke und Gebäude   | 135,6 Mio. Euro |
| • Kath. Schulen und Kath. Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB)                          | 84,8 Mio. Euro  |
| • Verwaltung und sonstige Immobilien  | 32,7 Mio. Euro  |
| • Bildungshäuser (St. Otto-Heim Zinnowitz, Christian-Schreiber-Haus, St. Konrad Schöneiche) | 14,5 Mio. Euro  |
| • Betriebs- und Geschäftsausstattung  | 0,9 Mio. Euro   |
| • Anlagen im Bau  | 2,7 Mio. Euro   |



Die Zugänge bei den Grundstücken und Gebäuden betreffen im Wesentlichen aktivierungsfähige Baumaßnahmen in den Schulen und Horten. In 2016 betraf dies mit 0,7 Mio. Euro hauptsächlich die Umbaumaßnahmen bei der St. Marienschule in Berlin-Neukölln und mit 0,7 Mio. Euro im Wesentlichen die Neugestaltung der Außenanlagen des Christian-Schreiber-Hauses in Alt-Buchhorst. Die Zugänge der Anlagen im Bau im Geschäftsjahr betreffen unter anderem noch nicht fertig gestellte beziehungsweise noch nicht abgenommene Baumaßnahmen für die Katholische Schule Bernhard Lichtenberg in Berlin-Spandau (0,1 Mio. Euro).

## FINANZANLAGEN

Bei den Finanzanlagen werden die Anteilsrechte und Wertpapiere zu Anschaffungskosten beziehungsweise niedrigeren, beizulegenden Werten und die Ausleihungen grundsätzlich zum Nennwert angesetzt.

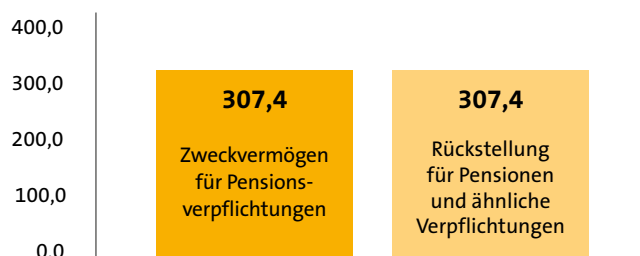
Der Beteiligungsansatz an der Erzbischöflichen Vermögensverwaltungs GmbH (EBV) in Höhe von 21,5 Mio. Euro entspricht dem im Jahresabschluss der EBV zum 31. Dezember 2016 ausgewiesenen gezeichneten Kapital. Die Gesellschaft betreibt im Wesentlichen die Vermietung und Verpachtung der zum Teil selbst errichteten Gebäude auf der vom Erzbischöflichen Stuhl von Berlin langfristig angemieteten Liegenschaft Chausseestraße 128/129 in Berlin-Mitte und bewirtschaftet außerdem das auf diesem Grundstück von ihr errichtete Tagungszentrum inklusive des Hotel- und Restaurantbetriebs. Daneben hält die Gesellschaft Beteiligungen und Genossenschaftsanteile an anderen Unternehmen. Bei den sonstigen Ausleihungen handelt es sich unter anderem um ein Darlehen an den Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. und um Ausleihungen an Geistliche und Studenten sowie an Kirchengemeinden.

|   |                |
|---|----------------|
| Diverse Wertpapiere   | 50,0 Mio. Euro |
| Beteiligung an der Erzbischöflichen Vermögensverwaltungs GmbH (EBV) | 21,5 Mio. Euro |
| Sonstige Ausleihungen   | 0,6 Mio. Euro  |

## ZWECKVERMÖGEN

Das Zweckvermögen, das gemäß § 16 Abs. 5 HKRO als zusammengefasster Posten in der Vermögensrechnung auszuweisen ist, dient der Deckung der Altersversorgungsverpflichtungen des Erzbistums Berlin (→ Seite 59, vgl. »Pensionsrückstellungen«). Es handelt sich im Wesentlichen um Wertpapiere in Form von Fondsanteilen, Schuldverschreibungen, Aktien und Termingeldanlagen (307,4 Mio. Euro).

Weiterhin beinhaltet dieser zusammengefasste Posten Zweckvermögen für die Restaurierung von Kirchen in Höhe von 35,0 Mio. Euro in Form von Festgeldanlagen.



Das Zweckvermögen deckt v. a. die Altersversorgungsverpflichtungen

Bei der Auswahl von Kapitalanlagen für die Rücklagenbildung muss sich das Erzbistum seiner christlichen Verantwortung für die Schöpfung stellen und verfolgt eine nachhaltige Strategie, die sich ganz wesentlich auch an ethischen, sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Kriterien orientiert.

## VORRÄTE

Unter den Vorräten erfolgt der Ausweis von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen des St. Otto-Heims in Zinnowitz in Höhe von 20.000 Euro.

## ÜBRIGE AKTIVA

Unter den übrigen Aktiva erfolgt u.a. der Ausweis der Forderungen aus »Lieferungen und Leistungen« in Höhe von 2,7 Mio. Euro und der sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 2,7 Mio. Euro. Weiterhin erfolgt mit 1,1 Mio. Euro der Ausweis aktiver Rechnungsabgrenzungsposten.

## PASSIVA

|  | 31.12.2015   | 31.12.2016   |
|--|--------------|--------------|
|  | Mio. Euro    | Mio. Euro    |
| <b>A. Eigenkapital</b>                       | 231,8        | 243,0        |
| <b>B. Sonderposten für Zuwendungen</b>       | 7,7          | 7,3          |
| <b>C. »Rückstellungen</b>                    | 341,6        | 385,6        |
| • für Pensionsverpflichtungen                | 277,1        | 307,4        |
| • für Sonstiges                              | 64,5         | 78,2         |
| <b>D. Verbindlichkeiten</b>                  | 9,0          | 7,4          |
| <b>E. Passive Rechnungsabgrenzungsposten</b> | 2,6          | 2,7          |
| <b>Summe Passiva</b>                         | <b>592,7</b> | <b>646,0</b> |

## EIGENKAPITAL

Das Eigenkapital beinhaltet die Kapitalrücklage, zweckgebundene und zweckbestimmte »Rücklagen« und das Bilanzergebnis und stellt sich 2016 wie folgt dar:

|                            | 2015            | 2016            |
|----------------------------|-----------------|-----------------|
| Kapitalrücklage            | 143,1 Mio. Euro | 147,3 Mio. Euro |
| Zweckgebundene »Rücklagen« | 13,3 Mio. Euro  | 18,4 Mio. Euro  |
| Zweckbestimmte »Rücklagen« | 71,2 Mio. Euro  | 77,3 Mio. Euro  |
| Bilanzergebnis             | 4,2 Mio. Euro   | 0,0 Mio. Euro   |
| Summe Eigenkapital         | 231,8 Mio. Euro | 243,0 Mio. Euro |

Die Kapitalrücklage wurde um das Bilanzergebnis des Vorjahres auf 147,3 Mio. Euro erhöht.

Unter den zweckgebundenen »Rücklagen« erfolgt der Ausweis von Mitteln, die für die Haushaltsplanung grundsätzlich nicht zur freien Verfügung stehen, da deren Verwendungszweck in der Zukunft bereits fest definiert ist. Unter anderem werden erhaltene zweckgebundene Spenden innerhalb des Eigenkapitals als zweckgebundene »Rücklagen« ausgewiesen.

Unter den zweckbestimmten »Rücklagen« erfolgt der Ausweis von Mitteln, die für die Haushaltsplanung grundsätzlich nicht zur freien Verfügung stehen, da deren Verwendungszweck in der Zukunft bereits durch das Erzbistum definiert ist. Im Wesentlichen werden Mittel für Investitionen als zweckbestimmte »Rücklagen« ausgewiesen.

Das Bilanzergebnis beinhaltet neben dem Gewinn-/Verlustvortrag das Ergebnis aus der Haushaltsrechnung, das Ergebnis aus der Vermögensrechnung, die Entnahmen aus der Kapitalrücklage beziehungsweise die Einstellungen in die Kapitalrücklage sowie die zweckgebundenen und zweckbestimmten »Rücklagen«.

## SONDERPOSTEN

Nicht rückzahlbare Zuwendungen Dritter, die im Zusammenhang mit der Beschaffung von Gegenständen des Anlagevermögens stehen, werden in einem gesonderten Passivposten, dem Sonderposten für Zuwendungen, eingestellt. Die Auflösung des Sonderpostens für Zuwendungen erfolgt entsprechend der Nutzungsdauer der geförderten Anlagegüter. Abweichend zum Vorjahr werden Veränderungen des Sonderpostens in der Haushaltsrechnung abgebildet. Der Sonderposten existiert für den Ausbau der Ganztagschulen im Rahmen des Investitionsprogramms

„Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB), für Neu- und Umbauten an Schulen durch Mittel des Bonifatiuswerkes sowie für die Investitionszuwendungen für das St. Otto-Heim in Zinnowitz und das Christian-Schreiber-Haus in Alt-Buchhorst.

### PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN

Auf der Basis eines versicherungsmathematischen Gutachtens zum Stichtag 31. Dezember 2016 wurde für das Erzbistum Berlin eine Verpflichtung (Teilwert) aus Altersversorgungsverpflichtungen und Beihilfeverpflichtungen in Höhe von 307,4 Mio. Euro prognostiziert, wobei im Haushaltsjahr 2016 ein Rechnungszins von 4,01 Prozent für Altersversorgungsverpflichtungen beziehungsweise 3,24 Prozent für Beihilfeverpflichtungen angewendet wird (im Vorjahr: einheitlich 4,31 Prozent). Die Bewertungsmethodik entspricht, wie im Vorjahr, den Regelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes und verwendet als Rechnungszins unverändert einen fristenkongruenten, durchschnittlichen Marktzinssatz der letzten zehn Jahre für die Altersversorgungsverpflichtungen beziehungsweise der letzten sieben Jahre für Beihilfeverpflichtungen (im Vorjahr: der letzten zehn Jahre). Wie im Vorjahr wurde jeweils eine Besoldungs- und Versorgungsdynamik von 2,5 Prozent unterstellt. Die »Pensionsrückstellung« entspricht den Versorgungsansprüchen von 222 Geistlichen, 197 Kirchen-schulbeamten, 16 Vertragsbeamten in der Verwaltung, 24 Professoren und der Zusatzversorgung für die Pfarrhaushälterinnen. Sie wurde durch das Zweckvermögen gedeckt (→ Seite 57). Aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus wird die Diskontierung der Pensionsverpflichtung in den nächsten Jahren weiter abnehmen. Auch dadurch werden die notwendigen »Pensionsrückstellungen« in den nächsten Jahren weiter zunehmen.

### SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

Unter den sonstigen »Rückstellungen« erfolgt sowohl der Ausweis sämtlicher ungewisser Verbindlichkeiten, die dem Grunde nach bereits im Haushaltsjahr beziehungsweise früher entstanden sind und deren Höhe und/oder deren Fälligkeit noch nicht genau feststeht/feststehen, als auch der Ausweis von Aufwendungen, die wirtschaftlich in der Vergangenheit begründet sind und zukünftig zu Ausgaben führen werden.

Diese »Rückstellungen« (RSt) in Höhe von 78,2 Mio. Euro beinhalten folgende größere Positionen:

|  |                |
|--|----------------|
| RSt für unterlassene Instandhaltung  | 30,9 Mio. Euro |
| RSt für »Clearingzahlungen/Finanzierungsausgleich West   | 21,9 Mio. Euro |
| RSt für »KZVK-Sanierungsgeld   | 20,2 Mio. Euro |
| Übrige RSt (darunter Einzelposten unter 0,5 Mio. Euro, z. B. für Berufsgenossenschaft, Entschädigung für Missbrauchsfälle, Alters-teilzeitverpflichtungen) | 5,2 Mio. Euro  |

### VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten sind zum Stichtag mit 7,4 Mio. Euro ausgewiesen, die sich in folgende Bereiche untergliedern:

- **Kreditinstitute:** 0,4 Mio. Euro. Seit dem Jahr 2003 sind mit Hilfe der anderen deutschen (Erz-)Bistümer die Bankverbindlichkeiten des Erzbistums Berlin von 114,3 Mio. Euro auf 0,4 Mio. Euro abgebaut worden.
- **»Lieferungen und Leistungen«:** 3,8 Mio. Euro.
- **Sonstige:** 3,2 Mio. Euro. Darin enthalten ist im Wesentlichen die Zahlungsverpflichtung für Steuerverbindlichkeiten in Höhe von 1,4 Mio. Euro. Die Restsumme verteilt sich auf kleinere Einzelpositionen.



## ERLÄUTERUNGEN ZUR JAHRESRECHNUNG

Die Jahresrechnung 2016 schließt mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 239,2 Mio. Euro ab. Enthalten ist ein Jahresergebnis der Haushaltsrechnung in Höhe von 2,9 Mio. Euro.

| EINNAHMEN                                  | 2015<br>Mio. Euro | 2016<br>Mio. Euro |
|--|-------------------|-------------------|
| Kirchensteuern                             | 125,7             | 131,5             |
| Refinanzierungen                           | 62,9              | 68,0              |
| » Staatsleistungen                         | 4,7               | 4,9               |
| » Zuweisungen, Umlagen                     | 3,7               | 8,0               |
| Kostenersatz durch Dritte                  | 12,2              | 12,7              |
| Einnahmen aus Kapitalien und Beteiligungen | 1,8               | 4,3               |
| Kollekten und Spenden                      | 0,5               | 0,6               |
| Durchlaufende Gelder (» Rücklagen)         | 30,8              | 9,2               |
|  | <b>242,3</b>      | <b>239,2</b>      |

### KIRCHENSTEUERN

Der Anteil an der Kirchensteuer beträgt für die Kirchenlohnsteuer 101,3 Mio. Euro und für die Kircheneinkommenssteuer (veranlagte Kirchensteuer) 30,2 Mio. Euro. Hierin enthalten ist die Abgeltungssteuer in Höhe von 3,3 Mio. Euro. Der Anteil der Kirchensteuer an den Gesamteinnahmen beträgt im Geschäftsjahr 2016 rund 55 Prozent.

### REFINANZIERUNGEN

Das Erzbistum erbringt Leistungen für Schule und Bildung (unter anderem Religionsunterricht). Es erhält – wie andere freie Träger auch – für einen Teil der angefallenen Personal- und Sachkosten Refinanzierungen der Länder Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

### STAATSLEISTUNGEN

Das Erzbistum Berlin erhält im Wesentlichen »Staatsleistungen« in Höhe von knapp 3,5 Mio. Euro aufgrund des abschließenden Protokolls zwischen dem Land Berlin und dem Bistum Berlin sowie aus den Staatskirchenverträgen mit dem Land Brandenburg (1,0 Mio. Euro) und mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern (0,4 Mio. Euro).

### ZUWEISUNGEN, UMLAGEN

Das Erzbistum Berlin hat insbesondere als Strukturbeitrag Ost einen Zuschuss des Verbandes der Diözesen Deutschlands (»VDD) in Höhe von 2,9 Mio. Euro erhalten. Die »*Clearingabrechnung* des »VDD aus der Kirchensteuerendabrechnung 2012 ergab eine Rückzahlung in Höhe von 4,9 Mio. Euro. An Zuschüssen des Bonifatiuswerkes wurden Einnahmen in Höhe von 0,2 Mio. Euro verzeichnet.

### KOSTENERSATZ DURCH DRITTE

In dieser Position laufen unter anderem die Gebühren und Entgelte (11,3 Mio. Euro) auf. In den Entgelten sind die Schulgeldeinnahmen abzüglich der Schulgeldermäßigungen in Höhe von 7,8 Mio. Euro enthalten. Das Erzbistum Berlin gewährt wie andere Schulträger auch unter bestimmt definierten Voraussetzungen eine Schulgeldermäßigung oder auch Schulgeldbefreiung für Schüler aus einkommensschwachen Familien. Weitere Einnahmen sind die Kostenerstattungen für Personal- und Sachkosten (1,3 Mio. Euro) sowie in geringem Maße die Eigenmittelfinanzierungen der Kirchengemeinden für Baumaßnahmen.

### EINNAHMEN AUS KAPITALIEN UND BETEILIGUNGEN

Zinsen und Erträge konnte das Erzbistum Berlin in Höhe von 2,8 Mio. Euro erzielen. Des Weiteren sind Einnahmen aus Grundvermögen, überwiegend aus Mieteinnahmen, in Höhe von 1,5 Mio. Euro in den Bistumshaushalt geflossen.

### KOLLEKTEN UND SPENDEN

Unter diesem Punkt sind vor allem die Bistumskollekten und Bistumsspenden sowie die Schulgeldpatenschaften für unsere katholischen Schulen zusammengefasst. Darüber hinaus sind auch die Ruhegehaltsbeiträge unserer Priester für die Altersvorsorge enthalten.

### DURCHLAUFENDE GELDER (RÜCKLAGEN)

In die Haushaltsrechnung sind aus der Auflösung von gebundenen »*Rücklagen* 0,1 Mio. Euro sowie aus der Auflösung von »*Rückstellungen* 2,0 Mio. Euro eingeflossen. Darüber hinaus hat das Erzbistum Berlin außerordentliche beziehungsweise periodenfremde Einnahmen in Höhe von 7,1 Mio. Euro erhalten. Hierzu beigetragen hat im Wesentlichen die Rückerstattung der an die »KZVK gezahlten Sanierungsgelder für die Haushaltsjahre 2002 bis 2014 in Höhe von 6,5 Mio. Euro zuzüglich deren Verzinsung.

# JAHRESRECHNUNG

| AUSGABEN  | 2015<br>Mio. Euro | 2016<br>Mio. Euro |
|---|-------------------|-------------------|
| Personalausgaben  | 100,4             | 106,0             |
| Sachausgaben  | 22,8              | 24,6              |
| »Zuweisungen/Umlagen<br>Verband der Diözesen Deutschlands | 25,4              | 28,1              |
| Zuschüsse an Institutionen                                | 14,9              | 15,5              |
| Zuschüsse an Kirchengemeinden<br>für Personal             | 4,1               | 3,9               |
| Zuschüsse an Kirchengemeinden<br>für Sachzuweisungen      | 4,3               | 3,2               |
| Baumaßnahmen  | 11,5              | 10,0              |
| Durchlaufende Gelder<br>(»Rückstellungen/»Rücklagen)      | 58,9              | 47,9              |
|   | <b>242,3</b>      | <b>239,2</b>      |

## PERSONAL AUSGABEN

Von den Personalausgaben inklusive Versorgungsleistungen in Höhe von 106,0 Mio. Euro entfallen 15,7 Mio. Euro auf Priester und Ordensgestellungen, 15,3 Mio. Euro auf Beamte und 74,4 Mio. Euro auf Angestellte und Arbeiter. Weitere 0,6 Mio. Euro fallen als Personal-kostenbestandteile unter anderem für die Verwaltungs-berufsgenossenschaft, für die Versorgungsbezüge der Pfarrhaushälterinnen und für weitere soziale Leistungen (z.B. medizinisch-technische Betreuung) an. Die Personalkostenquote beträgt rund 44 Prozent an den Gesamtausgaben.

## SACH AUSGABEN

Hier werden unter anderem die Sach- und Betriebskosten der Bistumsdienststellen, Schulen und Horte, die Zins- und Tilgungsleistungen des Erzbistums Berlin für aufgenommene Kredite und die Kosten für die Kirchensteuererhebung ausgewiesen.

## ZUWEISUNGEN/UMLAGEN:

### VERBAND DER DIÖZESEN DEUTSCHLANDS

An Vorauszahlungen für das »Clearingverfahren« des Verbandes der Diözesen Deutschlands (»VDD«) wurden 25,8 Mio. Euro, für die Verbandsumlage des »VDD« 2,2 Mio. Euro und für den Finanzausgleich 0,1 Mio. Euro aufgebracht.

## ZUSCHÜSSE AN INSTITUTIONEN

Bei den Zuschüssen an Institutionen handelt es sich um Mittel, die das Erzbistum Berlin an andere kirchliche Rechtsträger gewährt. So werden unter anderem Zuschüsse für den Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. (8,4 Mio. Euro), für die Katholische Akademie e.V. (0,9 Mio. Euro) sowie für weitere kirchliche Verbände und Einrichtungen im Seelsorgebereich (unter anderem BDKJ, Kolpingwerk und Offene Tür Berlin) gezahlt. Das Erzbistum Berlin finanziert ebenso die Katholische Hochschule für Sozialwesen in Berlin mit einem Zuschuss in Höhe von 0,8 Mio. Euro.



## ZUSCHÜSSE AN KIRCHENGEMEINDEN FÜR PERSONAL

Das Erzbistum Berlin hält Budgets vor für Pfarrsekretäre, Hausmeister, Küster, Kirchenmusiker und Reinigungskräfte. Dieses Personal ist bei den Kirchengemeinden angestellt.

Das pastorale Personal wie Pfarrer, Kapläne, Diakone, Gemeindereferenten und Pastoralreferenten ist dagegen beim Erzbistum Berlin angestellt und deshalb nicht in den Zuschüssen an die Kirchengemeinden enthalten.

## ZUSCHÜSSE AN KIRCHENGEMEINDEN FÜR SACHZUWEISUNGEN

Aufgrund der geltenden Richtlinie für Schlüsselzuweisungen für Kirchengemeinden im Erzbistum Berlin zahlt das Erzbistum Berlin »*Zuweisungen*« für die Seelsorge und Verwaltung, für die Bewirtschaftung von pastoral genutzten Gebäudeflächen, für Instandsetzungen und kleine Reparaturen, für Fahrtkosten und Sonderzuweisungen für außergewöhnliche Aufgaben.

## BAUMASSNAHMEN

Für die katholischen Schulen und Horte sowie für die Katholische Hochschule für Sozialwesen sind Baumaßnahmen in Höhe von 2,7 Mio. Euro durchgeführt worden. Für Zuschüsse an die Kirchengemeinden wurde ein Betrag von 5,0 Mio. Euro aufgewandt, für die Dienstgebäude des Erzbischöflichen Ordinariats und seiner Außenstellen 2,3 Mio. Euro.

## DURCHLAUFENDE GELDER (RÜCKSTELLUNGEN/RÜCKLAGEN)

»*Rückstellungen*« werden für künftige, bereits entstandene Verbindlichkeiten gebildet und betreffen u.a. die Zuführung zu »*Rückstellungen*« für den Pensionsfonds in Höhe von 27,6 Mio. Euro sowie die »*Clearing-Rückstellung*« in Höhe von 5,7 Mio. Euro.

»*Rücklagen*« werden dagegen gebildet, um für künftige Risiken Vorsorge zu treffen. Sie betreffen zweckgebundene und zweckbestimmte »*Rücklagen*«, insbesondere für den »*KZVK-Sanierungsbeitrag*« (2,6 Mio. Euro). Die Zuführung des Haushaltsüberschusses von 2,9 Mio. Euro ist hier ebenfalls enthalten.

## » CLEARING

Das Clearingverfahren ist ein Kirchenlohnsteuerausgleich zwischen den (Erz-)Bistümern Deutschlands. Dieser kommt zum Tragen, wenn der Firmensitz des Arbeitgebers und der Erstwohnsitz des Arbeitnehmers in unterschiedlichen (Erz-)Bistümern liegen. Die Clearingzahlungen betreffen vereinnahmte Kirchensteuern, die anderen (Erz-)Bistümern zustehen.

## » KZVK

Kirchliche Zusatzversorgungskasse

## » LIEFERUNGEN UND LEISTUNGEN (VERBINDLICHKEITEN)

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind die aus erhaltenen Lieferungen (z. B. Warenlieferung) oder in Anspruch genommenen Dienstleistungen entstehenden Verbindlichkeiten gegenüber Lieferanten.

## » PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen für ungewisse künftige Verbindlichkeiten, die aus der betrieblichen Altersvorsorge für Pensionen oder ähnlichen Verpflichtungen gegenüber dem Arbeitnehmer resultieren.

## » RÜCKLAGEN

Bildung von Rücklagen finanzieller Mittel im notwendigen Umfang, um Vorsorge für künftige Risiken zu treffen.

## » RÜCKSTELLUNGEN

Ausweis von ungewissen Verbindlichkeiten, die dem Grunde nach bereits entstanden sind, aber deren Höhe und/oder Fälligkeit noch nicht genau feststeht/feststehen.

## » STAATSLEISTUNGEN

Staatsleistungen im Sinne des Grundgesetzes sind alle staatlichen Zuwendungen von vermögenswerten Vorteilen, die zum Stichtag des 14. August 1919 (= Inkrafttreten der Weimarer Reichsverfassung) bestanden und auf Gesetz, Vertrag oder besonderen Rechtstiteln beruhen. Staatsleistungen sind wiederkehrende Leistungspflichten und nicht Einmalzahlungen.

## » VDD

Der Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) ist Rechtsträger der Deutschen Bischofskonferenz. Er wurde am 4. März 1968 als Körperschaft des öffentlichen Rechts gegründet. Im VDD sind die 27 rechtlich und wirtschaftlich selbstständigen Diözesen Deutschlands zusammengeschlossen.

## » ZUWEISUNGEN

Kirchliche Körperschaften wie Kirchengemeinden oder Einrichtungen wie Bildungshäuser erhalten finanzielle Mittel über regelmäßige, nicht rückzahlbare Zahlungen des Erzbistums.

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Erzbischöfliches Ordinariat Berlin • Niederwallstr. 8–9 • 10117 Berlin

Tel.: (030) 326 84-0

E-Mail: [info@erzbistumberlin.de](mailto:info@erzbistumberlin.de) • Internet: [www.erzbistumberlin.de](http://www.erzbistumberlin.de)

Erschienen im Mai 2018

### Verantwortlich

Stefan Förner

### Konzept, Redaktion, Gestaltung

kakooi Berlin • Philip Eicker

### Bildnachweise

Walter Wetzler (*alle Fotos, außer die folgend genannten*) • Alfred Herrmann (U2: 2. Reihe rechts, S. 34-35, U3: oben rechts)

Angela Kröll (U1: 2. Reihe mitte, U2: 3. Reihe links und oben rechts, S. 5 unten, S. 13, S. 30-31, S. 32, U3 oben links) • Anja Goritzka (U1: oben links)

BDKJ Diözesanverband Berlin (S. 48) • Causalux (S. 29) • © Dr. Cordia Schlegelmilch (S. 47) • Heinrich Hermes (U1: unten links, S. 14-15) • © Katholische Studentengemeinde St. Augustinus Greifswald, 2018, Markus Brandt (S. 26-27, S. 28 links)

© Katholische Schule Bernhardinum (U1: 4. Reihe, S. 19, S. 20 oben, S. 21, S. 44 unten) • Klaus Zolondowski (S. 16 unten)

Ulrich Schramm (S. 5 oben, S. 20 unten) • © VG Bild-Kunst, Bonn 2016, Marcus Schneider (S. 39 oben) • privat (U1 oben rechts, S. 5 links unten, S. 25 oben/unten, S. 28 rechts, U3 unten)



# DAS ERZBISTUM AUF EINEN BLICK



**40.771**

**GOTTESDIENSTTEILNEHMER**

werden an einem „normalen“ Sonntag im Erzbistum Berlin gezählt.

**2.123** TAUFEN

**1.349** FIRMUNGEN

**2.146** ERSTKOMMUNIONEN

**476** TRAUUNGEN

ca.

**5.000**

**EHRENAMTLICHE** engagieren sich im Erzbistum Berlin insgesamt.



**2.666**

**MITARBEITER** sind beim Erzbistum Berlin beschäftigt.

**12.914** MITARBEITER DER CARITAS

KÜMMERN SICH UM **580.481** MENSCHEN.

Stand: 31.12.2016



# 412.250

Katholiken leben im Erzbistum Berlin.

## 204

liturgisch genutzte  
KIRCHENGEBÄUDE

## 105

PFARRGEMEINDEN,  
darunter  
17 *fremdsprachige  
Gemeinden*

412.250 Katholiken leben im Einzugsgebiet des Erzbistums Berlin. Seit mehreren Jahren steigt die Zahl der Katholiken im Erzbistum Berlin an. Rund 80 Prozent der Katholiken leben im Ballungsraum Berlin, der für Zuzüge aus der ganzen Welt attraktiv ist. Auch für viele Heimatlose und Flüchtlinge ist Berlin ein Hoffnungs- und Zufluchtsort.

2015 waren es **409.513** Katholiken im Erzbistum Berlin.



## 221

 INKARDINIERTER PRIESTER  
*(inkl. 3 Bischöfe)*

## 59

 NICHT AM ORT  
INKARDINIERTER PRIESTER

## 108

 ORDENSPRIESTER

## 42

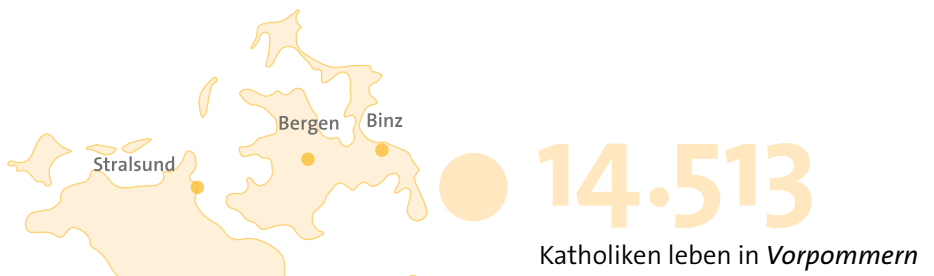
 STÄNDIGE DIAKONE

## 54

 GEMEINDEREFERENTEN,  
GEMEINDEASSISTENTEN

## 33

 PASTORALREFERENTEN,  
PASTORALASSISTENTEN



ca. **30.000** km<sup>2</sup>  
Flächenangabe der Deutschen Bischofskonferenz (DBK)



*„Öffnet mir die Tore zur Gerechtigkeit, damit ich eintrete,  
um dem Herrn zu danken. Das ist das Tor zum Herrn,  
nur Gerechte treten hier ein.“ – Psalm 118, 19-20*





ERZBISTUM  
BERLIN

Erzbischöfliches Ordinariat Berlin

Niederwallstraße 8 – 9

10117 Berlin

[www.erzbistumberlin.de](http://www.erzbistumberlin.de)

